

Andreas Drechsler ·
Die Geschichte der Stadt Qom im Mittelalter

ISLAMKUNDLICHE UNTERSUCHUNGEN · BAND 224

begründet

von

Klaus Schwarz

herausgegeben

von

Gerd Winkelhane

KLAUS SCHWARZ VERLAG · BERLIN

ISLAMKUNDLICHE UNTERSUCHUNGEN · BAND 224

Andreas Drechsler

**Die Geschichte der Stadt Qom
im Mittelalter (650–1350):
politische und wirtschaftliche Aspekte**



KLAUS SCHWARZ VERLAG · BERLIN · 1999

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Drechsler, Andreas:

Die Geschichte der Stadt Qom im Mittelalter (650–1350) : politische
und wirtschaftliche Aspekte / Andreas Drechsler. – Berlin : Schwarz, 1999
(Islamkundliche Untersuchungen ; Bd. 224)
ISBN 3-87997-276-1

Alle Rechte vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages
ist es nicht gestattet, das Werk oder einzelne Teile daraus
nachzudrucken oder zu vervielfältigen.

© Gerd Winkelhane, Berlin 1999.

Klaus Schwarz Verlag GmbH, Postfach 4102 40, D-12112 Berlin

ISBN 3-87997-276-1

Druck: Offsetdruckerei Gerhard Weinert GmbH, D-12099 Berlin

ISSN 0939-1940

ISBN 3-87997-276-1

Für meine Mutter

Danksagung

Dies ist eine Doktorarbeit über die Geschichte der iranischen Stadt Qom, die in Zentraliran liegt und heute als Zentrum der schiitischen Theokratie bekannt ist und als solches im Westen z.T. als Hochburg orthodoxer Hardliner dargestellt wird. Ich habe Qom während eines kurzen Aufenthaltes 1993 eher als freundliche und ruhige, beschauliche Stadt kennengelernt, deren spektakulärstes Bauwerk, die in ihrer jetzigen Form aus der Šafawidenzeit stammende Moschee des Fāṭīma-Heiligtums, allerdings für Nichtmuslime nicht zu besichtigen ist und ihre architektonische Pracht so nur aus der Ferne genossen werden kann; das andere Flußufer bietet sich hierfür besonders an. Qom ist aber auch die Heimatstatt einer hervorragenden Süßspeise, sūhān-i Qom, die in ihrer süchtigmachenden, aber auch zahnschmelzzerstörenden Konsistenz den einheimischen Zahnärzten dauerhaften Wohlstand beschermen müßte¹.

Den Anstoß zu dieser Arbeit gab der verstorbene Emeritus der Universität Hamburg, Bertold Spuler, der sich im Laufe seiner wissenschaftlichen Aktivitäten immer wieder mit der Hauptquelle zur mittelalterlichen Geschichte und Wirtschaftsgeographie beschäftigt hatte, dem Tārīḥ-i Qom. Bis dato existierte keine Darstellung der mittelalterlichen städtischen Geschichte Qoms und so riet mir Spuler, mich damit auseinanderzusetzen. Die Insichtnahme der wissenschaftlichen, halbwissenschaftlichen und publizistischen Literatur ergab eine Fülle von verfügbarem Material, die es ermöglicht, eine über fast acht Jahrhunderte reichende urbane Chronologie zu erstellen, die zwar auch etliche Lücken aufweist, aber dazu beitragen kann, das Mosaik der mittelalterlichen Geschichte Irans zu vervollständigen.

Ich weiss nicht, ob ich dieses Ziel erreicht habe; zudem zog sich die Fertigstellung der Arbeit durch den Beginn einer Ausbildung und nachfolgenden Eintritt in eine Vollzeitarbeitsstelle bei der Universitätsbibliothek Bamberg sehr lange hin, was manche Inkonsistenz erklären kann. Eventuelle inhaltliche Mängel sollen dadurch nicht entschuldigt werden und gehen natürlich auf meine Kappe.

Mein aufrichtiger Dank gebührt jedoch auf jeden Fall den folgenden Personen:

Prof. Bert Fragner für die gute und immer angenehme Zusammenarbeit und Betreuung; ausserdem möchte ich ihm ganz einfach für seine Inspiration und Freundschaft danken; Prof. Reinhard Schulze für ebenso unkomplizierte und gute Zusammenarbeit; Frau Prof. Hartmann für die Zeit, in der sie mich in Würzburg betreute; Gerhard Vāth, der die unangenehme Aufgabe des ersten Korrekturlesens auf sich genommen hatte; meinem alten Lektor Radjabali Herawi; Frau Hiltrude Khan aus Frankfurt/Main für die Überlassung ihrer nicht veröffentlichten Übersetzung des Tārīḥ-i Qom; meiner Schwester Doris Weth und meinem Bruder Stephan Drechsler; meinem Bruder Heiko Drechsler, der das zweite Korrekturlesen übernahm; Christine Noelle für das Überarbeiten des Summary; Markus Ritter; Christoph und Hanno Kuhn; Walter Stöckl-Manger; Klaus Boekels; Winnie Riesterer; einigen Freunden (u.a. Mike, Uli, Wolfi, Stefan, Marianne), die mir geholfen haben, die langen Dürrephasen zu überstehen und die ich jetzt endlich mal wieder treffen kann, ohne gestehen zu müssen, noch immer an der Doktorarbeit zu sitzen, und Anḡū-ḡān (Begum-e del-e man).

¹ Zurecht beschreibt David St. Vincent sūhān-i Qom in seinem sehr praxisorientierten Reiseführer (von dem mittlerweile eine Neuauflage erschienen ist) auf S.141 als "almost sinfully delicious".

Abkürzungsverzeichnis :

AMI - Archäologische Mitteilungen aus dem Iran
BEO - Bulletin d'Etudes Orientales
BGA - Bibliotheca Geographorum Arabicorum
BSOAS - Bulletin of the School of Oriental and African Studies
CHI - Cambridge History of Iran
EI¹ - Enzyklopädie des Islam
EI¹, S - Enzyklopädie des Islam, Supplementband
EI² - Encyclopaedia of Islam
EI², S - Encyclopaedia of Islam, Supplement
GAL - Geschichte der Arabischen Litteratur
GAS - Geschichte des Arabischen Schrifttums
GMS - Gibb Memorial Series
GMS, NS - Gibb Memorial Series, New Series
IN - Ferdinand Justi, Iranisches Namenbuch
JESHO - Journal of the Economic and Social History of the Orient
JRAS - Journal of the Royal Asian Society
TAVO - Tübinger Atlas des Vorderen Orients
TQ - Ḥasan b. Muḥammad al-Qommī, Tārīḥ-i Qom
ZDMG - Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Arbeitstechnische Anmerkungen

Einige Bemerkungen sollen noch angefügt werden, um die teilweise unterschiedliche Handhabung in der Transliteration und andere technische Details in der Arbeit verständlich zu machen:

- Qom wird immer in dieser Namensform geschrieben werden, da diese Schreibweise der aktuellen heutigen Aussprache in Iran näher kommt als das im transliterierten Sinn korrekte Qum. Jedoch ist hier zu bemerken, daß in der Schreibweise mittelalterlicher geographischer oder historischer Schriftsteller der islamischen Kultursphäre immer eine stark arabisierte Schreibweise angewandt wurde, nämlich Qumm. Ich habe diese Variante, die der damaligen Form entspricht, in der Schreibung der Nisben nicht benutzt, um hier keine verwirrende Doppelschreibung anzuwenden, da bei getrennter Schreibweise entweder zwei verschiedene Varianten eines Namens angewandt hätten werden müssen oder eine mittelalterliche Form gebraucht worden wäre. Deshalb habe ich die Schreibweisen Qom für die Stadt und Qommī für Nisben bevorzugt², um der korrekten Schreibweise bei Personennamen entgegenzukommen.

- die Transliteration der persischen, arabischen und türkischen Orts- und Personennamen und Termini technici erfolgt hier im allgemeinen nach den üblichen DMG-Kriterien. Um eine korrekte Rückübertragung gewährleisten zu können, habe ich alle persischen Personennamen und Termini technici im arabisierten Sinn transliteriert. Allerdings habe ich Ausnahmen bei manchen persischen Orts- und Personennamen gemacht, die ich in ihrer Schreibweise der heutigen Aussprache angepaßt habe: so habe ich z.B. "Sāwe" statt in strikt arabisierter Weise "Sāwa" geschrieben.

- die "Idāfa"-Verbindung im Persischen wird im oben genannten Sinn "konservativ", d.h. ... i umschrieben werden.

- bestimmte, allgemein bekannte Personen- und Ortsnamen erscheinen in eingedeutschter Version.

- der arabische Name Muḥammad wird stets Muḥ. abgekürzt; das arabische Ibn wird immer b. abgekürzt.

- das von mir benutzte Textverarbeitungsprogramm (WordPerfect 5.1) und sein Druckbild bedingen es, daß das in der angloamerikanischen Transliteration mit einem Punkt unter dem "K" dargestellte ك als K gedruckt wird.

- die Literatur wird im Text und in den Anmerkungen meistens abgekürzt zitiert. Hierbei wird der Autor genannt und dann das erste oder die ersten Bezugswörter des Titels angefügt, so daß eine Identifizierung über die Bibliographie leicht möglich ist.

- in dieser Arbeit wird bei der Verwendung der Begriffe Iran und Persien kein Unterschied gemacht. In beiden Fällen ist das Gebiet gemeint, das seit dem Altertum bis zu den Safawiden darunter verstanden wurde.

² Auf zweisprachigen Ortsschildern im Iran wird nach meiner Beobachtung allerdings immer Ghom geschrieben, was auch der heutigen Aussprache am nächsten kommen dürfte, deren Anwendung mir in einer wissenschaftlichen Arbeit allerdings als nicht sinnvoll erschien.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	1
Abkürzungsverzeichnis :	2
Arbeitstechnische Anmerkungen	3
A) EINLEITUNG	9
1.) Zur geographischen und politischen Lage von Qom	9
2.) Möglichkeiten und Grenzen einer stadthistorischen Arbeit über Qom	11
3.) Die historischen, geographischen und sonstigen Quellen zu Qom im Mittelalter	15
4.) Zur Etymologie des Namens Qom	33
B) DIE GESCHICHTE DER STADT QOM IN VORISLAMISCHER ZEIT	35
1.) Die Region Qom bis zur Sasanidenzeit	36
2.) Qom zur Sasanidenzeit	43
2.1.) Archäologie	43
2.2.) Hinweise in Quellen und der Literatur	47
2.3.) Vorläufiges Fazit zur Frage der Existenz einer städtischen Ansiedlung in Qom in vorislamischer Zeit	57
3.) Exkurs : Mythische Figuren im Zusammenhang mit Qom in islamischen Quellen	60
C) DIE EROBERUNG UND BESIEDLUNG QOMS DURCH DIE ARABER	68
1.) Die Eroberung und Besiedlung Qoms durch die Araber	69
1.1.) Die Einnahme Qoms während der Eroberung Irans durch die Muslime	69
1.2.) Die eigentliche Besiedlung der Region Qom durch die ašaritischen Araber	74
1.2.1.) Qom und die Aufstände des Muḥtār at-Taqafī und Muṭarrif b. al-Muḡīra b. Šaʿba	75
1.2.2.) Die Besiedlung der Gegend um Qom durch die Ašariten	78

1.2.2.1.) Bedeutende Ašʿariten des 7. und 8. Jhd.	79
1.2.2.2.) Die Flucht der Ašʿariten nach Qom aufgrund ihrer Teilnahme am Aufstand des Ibn al-Ašʿat	81
1.2.2.3.) Der TQ und die ašʿaritische Ansiedlung in der Gegend von Qom	83
1.2.2.3.1.) Der TQ zur Auswanderung der Ašʿariten aus dem Irak	83
1.2.2.3.2.) Der TQ zur Ankunft der Ašʿariten in Qom	87
1.2.2.3.3.) Synthese zu den im TQ genannten Varianten für die Auswanderung der Ašʿariten und ihre Ankunft in Qom	90
1.2.2.4.) Kampf der Ašʿariten gegen dailamitische Räuber	91
1.2.2.5.) Ansiedlung der Ašʿariten in Mamağġān und anderen Dörfern	95
1.2.2.6) Der Konflikt zwischen den Ašʿariten und den Persern nach Yazdānfādārs Tod	100
2.) Die "Entstehung" der Stadt Qom	103
2.1.) Die Entwicklung zur Entstehung Qoms	104
2.2.) Analyse zur städtischen Evolution von Qom	110
3.) Die weitere Geschichte der Stadt bis in die Īlhānidenzeit (ca. 1350)	112
3.1.) Die Geschichte Qoms bis zur administrativen Trennung der Stadt von der Provinz Iṣfahān im Jahr 189/804-05	113
3.2.) Die verwaltungstechnische Lösung Qoms von Iṣfahān und die weitere Geschichte der Stadt bis 201/816-17	122
3.3.) Der Tod von Fāṭima Maʿšūma in Qom	129
3.4.) Der Steueraufstand unter al-Maʿmūn im Jahr 210/825-26 und weitere Ereignisse bis 265/878-79	132
3.5.) Der Bau der Freitagsmoschee in Qom im Jahr 265/878-79	146
3.6.) Qom im Machtbereich des Edgü Tegin und der Sieg der orthodoxen Schia in der Stadt	148
3.6.1.) Qom unter Edgü Tegin	148
3.6.2.) Der Sieg der frühen orthodoxen Schia in der Stadt	151

3.7.) Birūn als Gouverneur von Qom und die weitere Geschichte der Stadt bis 295/908	154
3.7.1.) Das Gouvernat von Birūn	154
3.7.2.) Das Ende der arabischen Teilautonomie	160
3.8.) Die Amtszeit von °Abbās b. °Amr al-Ġanawī als Gouverneur in Qom	161
3.9.) Ḥusain b. Ḥamdān als Gouverneur der Stadt, Möglichkeiten der kalifischen Intervention und die nachfolgenden Ereignisse bis zum Beginn der dailamitischen Herrschaft um 316/928-29	164
3.9.1.) Das Gouvernat des Ḥusain b. Ḥamdān	164
3.9.2.) Kalifische Intervention in Qom	166
3.10.) Qom und die dailamitische Expansion	173
3.11.) Qom als Teil des būyidischen Reiches	181
3.12.) Überblick über die Lage Qoms im Jahr 378/988-89	192
3.12.1) Der Niedergang Qoms am Ende des 10. Jahrhunderts	192
3.12.2.) Versuch einer Beschreibung Qoms im ausgehenden 10. Jahrhundert	194
3.13.) Die Geschichte der Stadt bis zum Beginn der salġūqischen Herrschaft	208
3.14.) Qom unter den Salġūqen	213
3.14.1.) Die politische Geschichte der Stadt unter den Salġūqen	214
3.14.2.) Innerstädtische Struktur zur Salġūqenzeit	220
3.15.) Qom im Herrschaftsbereich der Eldigüziden und der Ḥwārazm-Šāhe	228
3.16.) Qom unter den Mongolen	232
3.17.) Langsamer Wiederaufschwung in Qom unter den Īlhāniden?	238
D) WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHE INFORMATIONEN ÜBER QOM BIS IN DIE ZEIT DER ĪLḤĀNIDEN	242
1.) Geographische Quellen zu Qom bis 378/988-89	243
2.) Die geographische Situation Qoms am Ende des 10. Jahrhunderts : der Tārīḥ-i Qom und die darin enthaltenen Einzelheiten	245

2.1.) Die Landwirtschaft in Qom	245
2.1.1.) Bewässerung	245
2.1.2) Anbau	253
2.1.3) Tierhaltung, Mühlen, Bergwerke und Salzgewinnung	255
2.2.) Besteuerung	258
2.2.1.) Die verschiedenen Steuerarten	259
2.2.2.) Die Höhe der Steuern in Qom	260
2.2.3.) Die Grundsteuer - ḥarāğ	264
2.2.4.) Die fiskalische Bürokratie in Qom	267
2.2.5.) Die Vermessung der Grundsteuer und die Steuerbestimmungen	273
2.2.5.1.) Die Vermessung - misāḥa	273
2.2.5.2.) Die Steuerbestimmung - waḍī'a	279
2.2.6.) Die ṣadaqa und die ġizya in Qom	285
2.2.7.) Weitere Steuern	289
2.2.8.) Die Steuertermine in Qom	296
2.2.9.) Die verschiedenen Landbezirke und Steuerkreise in Qom	298
2.2.10.) Administrative Probleme in der Steuereinzahlung und das Verhalten der steuerpflichtigen Bevölkerung	307
3.) Die geographische Lage von Qom bis in die Īlhānidenzeit	308
Anhang	313
- Liste der Gouverneure, "Führer" und "Machthaber", Steuerbeamten, ġahābaḍa, Richter, Schreinverwalter und nuqabā'	313
1. Wulāt	313
2. In ihrer Position nicht genau qualifizierbare "Führer", "Machthaber" u.ä.	314
3. 'Ummāl	314

4. Āhābada	315
5. Quḍāt	315
6. Nuqābā°	315
Bibliographie	317
Verwendetes Kartenmaterial	333
Index	334
Summary	368
Karten	378

A) EINLEITUNG

1.) Zur geographischen und politischen Lage von Qom

Das Hauptobjekt dieser Studie ist das mittelalterliche Qom. Jedoch soll auch kurz die heutige Stadt beschrieben werden. Qom liegt ca. 150 km südlich von Teheran und besitzt gute Anbindungen an das iranische Verkehrsnetz, da es sich sowohl an der Bahnlinie Teheran-Kirmān als auch an Fernstrasse Teheran-Isfahān befindet. Die genaue Bevölkerungszahl ist zur Zeit nicht auszumachen, da die letzte mir bekannte Bevölkerungszählung im Iran aus dem Jahr 1986 datiert. Damals wurde die Bevölkerung Qoms mit 551.000 Einwohnern angegeben. Stellt man das enorme Bevölkerungswachstum im Iran in Rechnung, dürfte die tatsächliche Einwohnerzahl mittlerweile bereits bei über 600.000 liegen; 1926 betrug sie noch 43.000 Einwohner. Im ethnischen Sinn besteht die Bevölkerung der Stadt und seiner Umgebung vor allem aus Persern und zwei turksprachigen Gruppen³.

Qom liegt am westlichen Rand der großen persischen Salzwüste Dašt-i kawīr und befindet sich damit an der westlichen Beckenumrandung des zentraliranischen Wüstengürtels. Die Stadt liegt in einer Hochebene, die teilweise von steil aufragenden Bergen umgeben ist. Die Durchschnittstemperatur ist mit 18,4° relativ hoch, während die jährliche Niederschlagsmenge schwankt und dabei gering ist⁴. Das Land um Qom wird als unfruchtbar beschrieben (bis auf die Gegend bei Qom selber) und die natürliche Vegetation als spärlich charakterisiert. Die ungünstigen natürlichen Voraussetzungen lassen Landwirtschaft bei Qom nur in beschränktem Ausmaß zu und bedingten seit jeher ein gut entwickeltes Bewässerungssystem. Für Baumwolle, Tabak und Zuckerrüben ist Qom als Hauptanbaugebiet ausgewiesen. Im Gegensatz zum sonstigen Iran ist der bäuerliche Grundbesitz auf mittelständische Besitzer und Bauern verteilt; das Fāṭima-Heiligtum tritt ebenfalls als Grundbesitzer auf⁵.

Obwohl in der Gegend um Qom z.T. bedeutende Vorkommen von Bodenschätzen bekannt sind - so wird der Ballungsraum Teheran aus zwei Erdöl- und Erdgasfeldern in der Nähe von Qom versorgt -, konnte die Region bisher nicht industriell entwickelt werden. Praktisch ist Qom trotz seiner Bevölkerung eine Kleinstadt ohne Industrie. So kommen in dieser Stadt den traditionellen Wirtschaftszweigen wie der Herstellung der bekannten Ghom-Teppiche und der Töpferei enorme Bedeutung zu; sie stellen den Großteil der Arbeitsplätze⁶. Der wichtigste

³ Zur Entfernung: Schippmann, S.415; Bazin, Qom, ville, S.77. Zur Verkehrsanbindung: Statistischer Länderbericht, S.11. Zur Bevölkerungszahl: Statistischer Länderbericht: S.23; Bémont, I, S.181 (siehe zu früheren Einwohnerzahlen Ehlers, S.428; Meyers Taschenlexikon, VIII, S.202). Zur ethnischen Zusammensetzung: Bazin, Qom et, S.138-140 u. Skizze Nr.32; Bazin, Vie, Skizze Nr.22 u. S.26/27; Eḡ, IV, Khaladj, I.History (C.E.Bosworth), S.918; Houtum-Schindler, S.50; Doerfer, Das Chaladsch, S.79/80.

⁴ Zur geographischen Lage: Ehlers, S.425/26; Eḡ, V, Kum (J.Calmard), S.369. Zum Klima: ebd.; Bémont, I, S.180, Anm.8; Bazin, Qom, ville, S.77. Trotz der geringen Niederschlagsmenge kam es sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart immer wieder zu Überschwemmungskatastrophen; siehe Bémont, ebd., und Saʿīdīyā, S.157.

⁵ Zur Bodenbeschaffenheit und zum landwirtschaftlichen Anbau: Bémont, I, S.180; Eḡ, Kum, S.369; Bazin, Vie, S.35-37; Statistischer Länderbericht, S.9. Zum Grundbesitz: Eḡ, Kum, S.369.

⁶ Zu den Bodenschätzen und der industriellen Entwicklung: Statistischer Länderbericht, S.10; Bazin, Qom, ville, S.112/113; Ehlers, S.59/60; Fischer, S.104. Zu den traditionellen Wirtschaftszweigen und der Arbeitsplatzstruktur: Ehlers, S.428-430; Bazin, Qom, ville, S.105/106 u. 110/111; Bémont, I, S.182.

Wirtschaftsfaktor im Leben der Stadt ist jedoch zweifelsohne der Pilgertourismus zum Heiligtum der Fātima, der zur Herausbildung eines privaten Dienstleistungssektors und zur Förderung des lokalen Handwerks führte. Die letzte mir bekannte Messung der Pilgerzahlen stammt aus dem Jahr 1973 und ergab 1.000.000 Wallfahrer. Insgesamt wird trotz der potentiellen Möglichkeiten für eine weitergehende Wirtschaftsentwicklung der Lebensstandard der Stadt als relativ gering eingeschätzt⁷.

Spielt Qom also in wirtschaftlicher Hinsicht im Iran eine eher untergeordnete Rolle, so kommt der Stadt große Bedeutung als schiitisches Zentrum zu. Genauso wie das wirtschaftliche Potential fußt dieser Status auf der Tatsache, daß sich in Qom das Grabmal der Schwester des 8. Imam der Zwölferschia befindet, der seinerseits ja in Mašhad begraben ist. Das ursprünglich schlichte Grab entwickelte sich im Lauf von fast 12 Jahrhunderten zu einem ursprünlich Komplex aus Moscheen, madāris und anderen Bauwerken, der von verschiedenen - früher auch sunnitischen - Dynastien z.T. großzügig unterstützt wurde. Besonders unter den Šafawiden wurde Qom auch aus politischen Gründen gefördert, um die Pilgerströme aus dem osmanisch kontrollierten Südirak mit seinen Heiligtümern - den ʿatabāt - in den Iran umzulenken. So wurde Qom zu einem der wichtigsten schiitischen Wallfahrtsorte, der nicht nur Zwölferschiiiten anzieht. Neben Nağaf entwickelte sich Qom aber auch zum bedeutendsten theologischen Zentrum der Schia und hat wie Nağaf zahlreiche herausragende schiitische Gelehrte hervorgebracht. Nach einer Verfallsepoche der Lehreinrichtungen (nicht jedoch des Schreins) im 19. Jhd. setzte im 20. Jhd. eine Wiederbelebung ein, die auf das Jahr 1920 datiert werden kann, als die Hauḍa-yi ʿilmī gegründet wurde. Bereits einige Jahre wurde die traditionsreiche madrasa Faiḍīya wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt.

Im 20. Jhd. hat Qom als Zentrum der iranischen Schia oftmals eine wichtige politische Rolle im Kampf gegen die Kadscharen und Pahlawis eingenommen. Vor allem unter Resa Schah wurde Qom ein Ort des Widerstandes gegen dessen autokratische Politik, auch unterstützt durch eine Anzahl von Theologen, die aus dem britisch beherrschten Irak eingewandert waren. Ein bedeutender Konflikt zwischen aus Qom stammenden Gelehrten und Resa Schah betraf die Verschleierung der Frauen, die Resa Schah qua Gesetz abschaffen ließ. Am bekanntesten wurde Qom jedoch als Heimstätte von Ayatollah Khomeini und seines Widerstandes gegen Mohammad Resa Schah. Khomeini arbeitete bereits seit den Endfünfzigern an dem Konzept der Führung durch religiöse Gelehrte - wilāyat-i faqīh - und avancierte nach dem Tod des eher unpolitischen Ayatollah Burūğirdī schnell zu einem der angesehensten Führer der klerikalen Opposition und schärfsten Kritiker des Regimes. Im Laufe der Unruhen des Jahres 1963, die sich an einem Referendum über die Gleichberechtigung der Frau und der Agrarreform entzündeten und Tausende von Todesopfern im Iran forderten, kam es auch in Qom zu schweren Zusammenstößen, bei denen religiöse Studenten getötet wurden und religiöse Hochschulen von der Armee gestürmt wurden. Zwar beruhigte sich nach der darauffolgenden Ausweisung von Khomeini die Lage für einige Jahre und spätere revolutionäre Auseinandersetzungen mit dem Regime von Mohammad Resa Schah spielten sich überwiegend in Teheran ab. Jedoch fanden auch in Qom Zusammenstöße mit den Sicherheitskräften des Schahs statt und sich bisher neutral verhaltende Geistliche der Stadt wie der marğaʿ-yi taqlīd Ayatollah Šarīʿat Madārī wandten sich gegen das Pahlawi-Regime. Seit dem Sieg der islamischen Revolution 1979 hat sich das politische Geschehen wieder

⁷ Zur Wallfahrt: EI², *Qum*, S.371; Bazin, *Qom, ville*, S.87 u. 93-100; Ehlers, S.428; Calmard, *Ville*, S.8; Statistischer Länderbericht, S.79/80. Zum Lebensstandard: EI², *Qum*, S.370.

eindeutig nach Teheran verlagert. Jedoch übt Qom im Hintergrund nach wie vor großen Einfluß auf das iranische Geistesleben aus und hat seine Funktion als Zentrum schiitischer Gelehrsamkeit im Iran behalten.

In der besonderen politischen Lage des Jahres 1980 fuhr V.S.Naipaul auf Anraten iranischer Bekannter nach Qom, damit er Iran und seine Bewohner verstehe. Vielleicht ist es diese Funktion, die Qom auch in Zukunft ausüben wird: das religiöse Fundament des Landes zu verdeutlichen und verständlich zu machen⁸.

2.) Möglichkeiten und Grenzen einer stadtgeschichtlichen Arbeit über Qom

Ein wichtiger und interessanter Bereich der sich mit dem mittelalterlichen Iran auseinandersetzenen historischen Forschung ist zweifelsohne die Stadt- und Regionalgeschichte. Jedoch stehen entsprechende Arbeiten meistens vor den Schwierigkeiten einer problematischen Quellenlage, da in den Werken der Universalhistoriker, die die Geschichte des islamischen Reiches oder seines späteren Teilzentrums Bagdad überliefern, nur ungenügende Informationen zu den einzelnen Städten vorliegen. Auch die arabisch oder persisch schreibenden Autoren aus dem Bereich der historischen Geographie übermitteln lediglich bestimmte Nachrichten, die für sich nur ein unzureichendes Bild einer Stadt entwerfen. Angesichts dieser Quellenlage ist es in den meisten Fällen äußerst schwierig, die Geschichte einer Stadt zu rekonstruieren, ohne dabei mehr als eine bloße Aufzählung verschiedener, zeitlich zumeist weit auseinanderliegender Daten zu bringen.

Natürlich sind die Voraussetzungen wesentlich günstiger, wenn eine eigene Geschichte über eine Stadt vorliegt. Gerade Iran mit seiner alten städtischen Kultur hat im Mittelalter im Verhältnis zu anderen islamischen Ländern eine große Anzahl von Stadtgeschichten hervorgebracht⁹ und offenbar hat jede größere Stadt des sehr von der persischen Kultur geprägten islamischen Ostens eine eigene Stadtgeschichte besessen¹⁰. Jedoch muß hier unterschieden werden, denn etliche der Stadtgeschichten sind nur eine Aufzählung von Notablen aus dem Bereich der ortsansässigen religiösen Gelehrten, die lediglich in der Einleitung Informationen über die politische Geschichte der Stadt überliefern und dann in alphabetischen Listen die Namen der jeweiligen 'ulamā' nennen. Sie entsprechen damit dem Typus der lokalen biographischen Handbücher und wurden von Angehörigen der örtlichen 'ulamā'-Familien geschrieben¹¹. Ein typisches Beispiel dieser Gattung der Stadtgeschichte ist *Dikr aḥbār*

⁸ Siehe zur politisch-islamischen Rolle Qoms Fischer, S.107-110, 112, 115-118, 121-123, 124/25, 188/89, 194-209, 213; El², Kum, S.371/72; Halm, Schia, S.146, 151-153, 157, 160; Der Islam (Ende), S.222 ff. S.235/36; Der Islam II (v.Grunebaum), S.197, 201; Mottahadeh, Mantel, S.194/95, 209/10; Tahari, Role, S.65/66; Richard, S.86/87, 106/07; Ehlers, S.428; Calmard, Ville, S.8; Kamrava, S.36/37, 72; Naipaul, S.46 [siehe auch auf S.84-88 Naipauls interessante Begegnung mit dem Blutrichter der exzessiven ersten Revolutionsjahre, Khalkhali, die in Qom stattfand, der Stadt, die Khalkhali auch als Abgeordneter in der Maglis vertrat; siehe Kamrava, S.105].

⁹ Zu den verschiedenen Stadt- und Regionalgeschichten Irans (von denen etliche verloren sind) siehe Storey, I-1, S.348-392, u. I-2, S.1291-1302; Bulliet, City historians, S.107; Ritter, S.70-80; Busse, Dynastische, S.275.

¹⁰ Siehe Frye in seinem Vorwort zu an-Narṣāḥī, S.XI, und Bulliet, City historians, S.104.

¹¹ Siehe dazu Bulliet, City historians, S.105/06 u. 109.

Iṣbahān von Abū Nu^ʿaim al-Iṣfahānī¹².

Die Stadtgeschichten, die im eigentlichen Sinn politische Geschichte beschreiben und von Angehörigen der führenden lokalen Familien verfasst wurden, sind dagegen wesentlich aussagekräftiger, da sie neben den Biographien der bedeutenden Familien des jeweiligen Ortes zahlreiche und wichtige Details zur städtischen Geschichte aus den Bereichen der Politik, Wirtschaftsgeographie, Topographie, Ethnologie und Archäologie überliefern und die Geschichte bis in die Zeit des Autors verzeichnen¹³. Herausragende Vertreter dieses säkulären Typus der Stadtgeschichte sind z.B. an-Narṣahī, der die Geschichte von Buhārā schrieb, und Ḥasan al-Qommī, der den Tārīḥ-i Qom verfaßte¹⁴. Lokale Quellen dieser Art ermöglichen es, ein ausführlicheres und umfassenderes Bild der Geschichte einer Stadt zu zeichnen, als es aus den sonstigen Quellen aus dem historischen oder geographischen Bereich hervorgeht.

Eine Untersuchung, die sich mit der Geschichte Qoms im Mittelalter beschäftigt, hat bis 378/988-89 - in diesem Jahr schrieb Ḥasan al-Qommī sein Werk - eine relativ gute Quellengrundlage. Aufbauend auf den Tārīḥ-i Qom, läßt sich unter Hinzuziehung von Quellen aus den Bereichen der Universal- und Dynastiegeschichte, Geographie, Biographie, religiösen Literatur, Religionsbiographie, Lokalgeschichte, schöngeistigen Literatur und staatschriftstellerischer Handbücher¹⁵ die Geschichte Qoms in unterschiedlicher Dichte schildern.

Es ist allerdings selbst bis 378/988-89 nicht möglich, eine einigermaßen lückenlose Chronik zu erstellen, denn wie sich aus dem Vorwort des Tārīḥ-i Qom und aus einigen weiteren Passagen im Text ergibt, fehlen von insgesamt 20 Kapitel 15 (siehe auch Kapitel A.3.), die u.a. auch die Namen aller bis zur Zeit des Autors regierenden Gouverneure und Richter übermittelt hätten. Allerdings sind die historischen Kenntnisse für den darauffolgenden Zeitabschnitt von 378/988-89 bis 750/1350 (dem Ende des Ḫhānidenreiches) noch wesentlich dürftiger, da nur relativ wenige Quellen die Stadt Qom erwähnen.

Was kann und soll diese Arbeit unter diesen Umständen nun leisten und wo werden Defizite bleiben?

Unter Verweis auf die oben umrissene Quellenlage ist das zu zeichnende Bild der geschichtlichen Ereignisse zwar nicht vollständig, bietet meiner Meinung nach jedoch trotzdem die bis dato ausführlichste Schilderung der Geschichte Qoms in dem von mir behandelten Abschnitt des islamischen Mittelalters¹⁶. Vor allem die durch - häufig innerhalb der TQ - konkurrierende Überlieferungen z.T. unklaren Umstände der arabischen Besiedlung (nicht Eroberung!) und teilweise gewaltsamen Inbesitznahme des Gebietes durch die neuen

¹² Zu den bibliographischen Angaben siehe Bibliographie.

¹³ Siehe Bulliet, *City historians*, S.107 u. 109.

¹⁴ Zu den bibliographischen Angaben siehe Bibliographie.

¹⁵ Zu den einzelnen, für diese Arbeit verwendeten Quellen siehe A.2. Mit den Begriffen Religionsbiographie und staatschriftstellerische Handbücher sind u.a. die Werke von Šaiḥ Tūsī, Nağāsī und Šahrāsūb bzw. Šāḥib b. ʿAbbād, Nizām al-Mulk und Naḥḡuwānī gemeint.

¹⁶ Ergänzend dazu steht eine recht umfangreiche Sekundärliteratur zur Verfügung, die sich mit Qom auseinandersetzt. In erster Linie sind hier vor allem die Werke von Mudarrisī Tabātabāʿī und Faḡlīū heranzuziehen (siehe Bibl.), die sich intensiv mit der Geschichte Qoms beschäftigt haben, obwohl ihr religiöser Blickwinkel häufig stark durchscheint.

Kolonisatoren, die diversen Steueraufstände (eine immer wiederkehrendes Muster), der langsame Verlust kalifischer Autorität und die Eingliederung in den Herrschaftsbereich der jeweils dominierenden Dynastie in Westiran können aufgezeigt werden. Dabei treten neben der gut nachvollziehbaren städtischen Genese und der z.T. sehr extremen Steuerentwicklung auch einige überraschende Fakten zutage wie z.B. die Verarmung unter den Būyiden (obwohl nicht ursächlich durch diese bedingt), die relative Prosperität unter den Salgūen und der bescheidene Wiederaufbau unter den Ilhāniden nach dem mongolischen Massaker.

Neben der Geschichte der Stadt in islamischer Zeit läßt sich auch der Kenntnisstand zur Geschichte der Region in vorislamischer Zeit erweitern, denn außer den Informationen in den islamischen Quellen, die allerdings oft legendärer Natur sind, liegen zahlreiche archäologische Hinweise aus der Region Qom vor, die es ermöglichen, das bisher unklare Bild dieser Gegend in der vorislamischen Epoche aufzuhellen. Qom und seine Region sind nach diesen archäologischen Erkenntnissen bereits seit langer Zeit besiedelt gewesen, obwohl die Bedeutung der Region in vorislamischer Zeit im Vergleich zu den urbanen und wirtschaftlichen Zentren Irans nicht besonders groß gewesen sein kann. Dieser Teil meiner Arbeit ist allerdings kompilatorisch angelegt und fusst auf den entsprechenden Arbeiten von Archäologen und Historikern zur Sasanidenzeit.

Bietet eine Arbeit über Qom zum einen die Möglichkeit, so ausführlich als möglich die politische Geschichte der Stadt darzustellen, so kann durch die im Tārīḥ-i Qom enthaltenen Informationen aber auch die wirtschaftsgeographische Situation Qoms beschrieben werden - allerdings nur für das ausgehende 10.Jh.! Denn spätere geographische Schriftsteller wie Zakarīyā² Qazwīnī oder Ḥamdallāh Mustaufī Qazwīnī fügen zum Kenntnisstand über die wirtschaftsgeographischen Lage der Stadt kaum mehr hinzu als die geographischen Autoren, die bis 378/988-89 schrieben¹⁷.

Jedoch gestattet es der Tārīḥ-i Qom ein im Vergleich zu anderen persischen Städten umfangreiches Bild der wirtschaftlichen Situation Qoms zu skizzieren, da ausführliche Angaben zur Besteuerung, zur Bewässerung und dem Anbau von landwirtschaftlichen Produkten vorliegen¹⁸. Auch äußert sich Ḥasan al-Qommī zu den Besitzverhältnissen in der Stadt, so daß soziale Aspekte hier ebenfalls ansatzweise erörtert werden können.

Die Topographie Qoms kann durch die Angaben im Tārīḥ-i Qom und durch die Forschungsergebnisse von Mudarrisī Ṭabāṭabā'ī und Sa'īdniyā in bestimmtem Umfang rekonstruiert werden.

Es ist allerdings unmöglich, aus den Informationen des Tārīḥ-i Qom ein vollständiges Bild der Stadt Qom im 10.Jh. ableiten zu wollen. Zwar ist diese stadtgeschichtliche Quelle im Vergleich zu anderen Quellen jenes Genres wesentlich informativer; jedoch werden auch trotz gründlicher Untersuchungen große Wissenslücken bestehen bleiben, die vor allem den exakten Ablauf der politischen Geschichte und die ethnische und soziale Schichtung der Bevölkerung betreffen. Diese Lücken sind häufig nicht auszufüllen und lassen deswegen oft einen fragmentarischen Eindruck zurück, der auch nicht behoben werden kann und meines Erachtens so akzeptiert werden muss. Manchmal führt die teilweise mangelnde Ausformung

¹⁷ Die wenigen Quelleneintragungen werden allerdings durch die unveröffentlichten Handschriften und Gebäudeinschriften aus dieser Zeit ergänzt, die Mudarrisī Ṭabāṭabā'ī in seinen Werken auswertete.

¹⁸ Die Angaben zur Existenz einzelner landwirtschaftlicher Betriebe wie Mühlen sind dagegen eher dürftig. Die materielle Lage der Bevölkerung und soziale Struktur der Landbewohner können ebenfalls nur sehr allgemein beschrieben werden, ein Manko, das für die islamische Geschichte im Mittelalter wohl allgemein gilt; siehe Humphreys, S.301.

der Berichte im TQ und den anderen Quellen durch weitere Primär- oder Sekundärliteratur zu einem ereignisgeschichtlichen Charakter¹⁹, der gleichfalls hingenommen werden muss. Zudem konzentrieren sich die meisten Informationen auf die Stadt Qom und teilen nur wenig über die Region mit.

Allerdings sind die Erkenntnisse, die aus dem Tārīḥ-i Qom und anderen Quellen hervorgehen und den Zeitabschnitt bis 378/988-89 untersuchen, viel tiefgreifender als die Nachrichten, die von 378/988-89 bis 750/1350 vorliegen. Auch bieten die Ergebnisse stadtgeschichtlicher Untersuchungen über Qom in ihrer Breite und Tiefe Resultate, die vielleicht für die weitere stadtgeschichtliche Forschung über Iran von Interesse sein könnten.

Aufgrund der schwierigen Quellenlage wurden bis jetzt nur wenige Arbeiten verfasst, die sich auf einzelne Städte konzentrieren, wie z.B. Bulliets Studie über die Adligen Nīšāpūrs, Fragners Untersuchung der Geschichte Hamadāns und Mottahadehs Aufsatz über die Verwaltung im būyidisch dominierten Qazwīn²⁰. Eine stadtgeschichtliche Arbeit über Qom, die sich trotz der oben beschriebenen Mängel noch auf eine vergleichsweise gute Quellenlage und vielfache Sekundärliteratur stützen kann, wird hoffentlich dazu beitragen das momentan noch sehr unvollständige Mosaik der urbanen Geschichte Irans um einen weiteren Baustein zu komplettieren.

¹⁹ Siehe Noth, S. 158 u. 160, der den anekdotenhaften Charakter mancher Passagen in den Quellen und die damit z.T. zusammenhängende Aneinanderreihung von Geschichten (statt einer Darstellung von Geschichte) anspricht.

²⁰ Zu den bibliographischen Angaben siehe Bibliographie. - Akhror Mukhtarovs Arbeit über Balḥ, die seit kurzem in einer englischen Übersetzung vorliegt, behandelt die Geschichte dieser Stadt in der Zeit seit der mongolischen Eroberung bis in das 18 Jhd.

3.) Die historischen, geographischen und sonstigen Quellen zu Qom im Mittelalter

In der nun folgenden Darstellung sollen die für die vorliegende Untersuchung herangezogenen Quellen kurz beschrieben werden²¹. Die Quellen, die für eine ausführliche Untersuchung der Geschichte Qoms im Mittelalter herangezogen werden müssen, entsprechen in ihrer Breite und in ihrem Typus fast dem gesamten Spektrum der Quellen, wie sie zu Iran in dieser Epoche bekannt sind.

Natürlich ist der größte Teil der verwendeten Werke im Bereich der historischen und geographischen Quellen in all ihren verschiedenen Ausprägungen anzusiedeln. Daneben spielen aber auch Werke aus dem religiösen Bereich eine bedeutsame Rolle: biographische Verzeichnisse religiöser Gelehrter (schiitisch oder sunnitisch), Biographien der ^ʿAlīden und ^ʿalīdischer Saiyids, schiitische Quellen (der 12er Schia), häresiographische Quellen und religiöse Polemiken. Ebenfalls auszuwerten sind Werke der schönen Literatur - in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen - , allgemeine biographische Sammelwerke, das kalendarische Werk des al-Bīrūnī und Quellenwerke aus dem Bereich der schreibenden Staatsmänner²². All diese verschiedenen Quellenwerke sind mehrheitlich auf Arabisch verfaßt worden, obwohl natürlich auch ein beträchtlicher Teil der herangezogenen Literatur in Persisch geschrieben wurde.

Geographische Quellen

Von der Anzahl her bedeutsam sind Quellen geographischen Inhalts, da sich die Geographie seit dem Heranwachsen Bagdads zum Zentrum der islamischen Zivilisation zu einer eigenständigen literarischen Form entwickelt hatte und vor allem im 9. und 10. Jh. eine Reihe wichtiger geographischer Werke entstanden. Ohne auf die näheren Aspekte dieser Evolution hin zu einer wissenschaftlichen Gattung eingehen zu wollen - bei der vor allem griechische Vorbilder eine entscheidende Rolle spielten²³ - , kann festgehalten werden, daß der eigentliche Zweck der ersten geographischen Abhandlungen in ihrer Verwendung als Itinerarien lag, da die Verwaltung des riesigen ^ʿabbāsīdischen Reiches gesicherte Kenntnisse der großen Handels- und Heeresrouten brauchte.

Die sich entwickelnde geographische Literatur läßt sich in zwei Schulen einteilen: die irakische Schule und die Balḥī-Schule. Im Unterschied zur Balḥī-Schule behandelte die irakische Schule die - damals bekannte - Welt als Ganzes, untersuchte dabei aber detailliert nur das islamische Reich. Eine weitere Differenzierung der irakischen Schule läßt zwei

²¹ Ich möchte hier nicht eine vollständige Diskussion aller in meiner Arbeit verwendeten Quellenwerke durchführen, da ich diese unbedingt notwendige Vorarbeit zum größeren Teil schon in einer 1989 abgeschlossenen Magisterarbeit geleistet habe und eine ausführliche Darstellung der Quellen den Umfang dieser Arbeit unnötig aufblähen würde, da eine Vollständigkeit anstrebende und kritische Diskussion der über Qom berichtenden Quellen einen nicht unerheblichen Teil einer Gesamtdarstellung der Quellen zu Iran im Mittelalter ausmachen würde. Anstelle einer eigenständigen historischen Bibliographie zur Geschichte Irans im Mittelalter möchte ich also dem Beispiel Spulers folgen und eine knappe und kurz gehaltene Übersicht über die verwendeten Quellen geben; siehe Spuler, Iran, S.XV-XXXII, und dito, Mongolen, S.4-21.

²²Damit sind die Werke von Nizām al-Mulk und Šāhib b. ^ʿAbbād gemeint. Auch Naḥḡuwānī soll hier zu dieser Kategorie gerechnet werden.

²³ Vgl. dazu EI², II, Djughrāfiyā, S.575-584, (S.Maḡbul Ahmad), S.576-579; EI¹, S, Djughrāfiyā, S.62-74 (J.H.Kramers), S.62-65.

Untergruppen erkennen, von denen die erste Irak als das Zentrum der Welt ansah und davon ausgehend nach Himmelsrichtungen einteilte, während die zweite das geographische Material nach verschiedenen Regionen ordnete und Mekka als Zentrum betrachtete. Hingegen beschränkte sich die Balhī-Schule fast ausschließlich auf die islamische Welt und teilte die islamischen Länder nach rein physischen Gesichtspunkten in 20 Regionen ein²⁴. Die bedeutendsten Vertreter dieser Schulen der Geographie müssen nun genannt werden, da in ihren Werken Qom zumindest kurz erwähnt wird:

Irakische Schule, erste Gruppe:

- Ibn Ḥurdābih (205/820 oder 211/825-300/912), ein iranisch stämmiger Autor, der das Kitāb al-masālik wa'l-mamālik schrieb, dessen Abfassungsdatum unbekannt ist und das vorwiegend Statistisches enthält²⁵.

- al-Ya'qūbī (starb 284/897 oder 292/905 in Ägypten), ein arabischer Schiit, der 276/889 oder 278/891 das Kitāb al-buldān verfaßte, das überwiegend topographisch-fiskalische Aspekte aufgreift²⁶.

- al-Mas'ūdī (starb Ğumādā II 345/Sept. 956 in al-Fuṣṭāt), ein arabischer Schiit, der zwei Werke schrieb: Murūğ ad-dahab wa ma'ādin al-ğauhar (332/943 entstanden; erste Neubearbeitung 336/947; zweite Neubearbeitung 345/956) und at-Tanbīh wa'l-iṣrāf (um 344-45/955-56 verfaßt), die beide in unsystematischer Ordnung allgemeinesgeschichtliche und geographische Informationen enthalten²⁷.

Irakische Schule, zweite Gruppe:

- Ibn al-Faqīh, ein iranischer Geograph aus der Stadt Hamadan, der um 289/902 bis 290/903 das Kitāb al-buldān verfaßte, das neben geographischen Informationen einen starken Bezug zur schönen Literatur hat²⁸.

- Ibn Ruste, ein iranischer Geograph aus Iṣfahān, der wahrscheinlich zwischen 290/903 und 300/913 das Kitāb al-'alāq wa'n-nafisa schrieb, das u.a. einige geographische Details zu Qom enthält²⁹.

- Qudāma, ein arabischer Philologe und Historiker (geboren 250/864 oder 260/873-74 oder 270/883, starb 320/932 oder 328/939-40 oder 337/948), der das Kitāb al-ḥarāğ wa ṣinā'at

²⁴ Siehe zu diesen Unterscheidungen und Definitionskriterien EI², II, Djughrāfiyā, S.589-592 (S.Maqbul Ahmad), und EI¹, S. Djughrāfiyā, (Kramers), S.65-67, der aber nicht den Begriff "irakische Schule" verwendete. Maqbul Ahmad führte diese Bezeichnung ein, da die meisten geographischen Schriftsteller dieser Richtung sich dort aufhielten und Irak das bedeutendste geistige Zentrum dieser Zeit war. Der Begriff "Balhī-Schule" leitet sich von al-Balhī ab, der um 308/920 das erste Werk dieses Typus verfaßte, das aber nicht mehr erhalten ist; vgl. EI², Djughrāfiyā, S.581, und EI¹, Djughrāfiyā, S.66.

²⁵ Siehe zu Ibn Ḥurdābih EI², Ibn Khurdādhbih, S.839-840 (M.Hadj-Sadok), S.839; EI², Djughrāfiyā, S.580; GAL, S.225 f.

²⁶ Siehe zu al-Ya'qūbī EI¹, IV, al-Ya'qūbī (C.Brockelmann), S.1247; al-Ya'qūbī, S.XI-XX; Miquel, Géographie, I, S.102.

²⁷ Zu al-Mas'ūdī siehe EI², VI, S.784-789 (Ch.Pellat); EI¹, III, al-Mas'ūdī (C.Brockelmann), S.464/65; GAL, I, S.144/45; GAS, I, S.332-336; Miquel, I, S. 202/03. Von der zweiten Neubearbeitung des Murūğ existiert jedoch keine Handschrift mehr; siehe EI², VI, S.785.

²⁸ Vgl. zu Ibn al-Faqīh EI², III, Ibn al-Faqīh (H.Massé), S.761; Miquel, I, S.156.

²⁹ Zu Ibn Ruste siehe EI², III, Ibn Rusta (S.Maqbul Ahmad), S.920/21; Miquel, I, S.192-202; EI², Djughrāfiyā, S.580; Ibn Ruste, S.V-VIII.

al-kitāba verfaßte, eine verwaltungsgeographische Abhandlung³⁰.

Balḥī-Schule:

- al-Iṣṭahrī, ein iranisch stämmiger Geograph (starb nach 340/951), der das Kitāb al-mamālik wa'l-masālik schrieb, eine geographische Beschreibung des islamischen Reiches mit starkem Akzent auf Iran³¹.

- Ibn Hauqal, ein irakisch-schiitischer Geograph, der ebenfalls ein Kitāb al-mamālik wa'l-masālik verfaßte - auch Kitāb šurat al-ard genannt - , das in seiner endgültigen Fassung 378/988 fertiggestellt wurde und eine wesentlich verbesserte Überarbeitung des Werkes von al-Iṣṭahrī darstellt³².

- al-Muqaddasī, ein arabisch-schiitischer Geograph aus Jerusalem und letzter Verfasser aus der Balḥī-Schule (geboren um 334/945), der 378/988 oder 380/990 sein Werk Aḥsan at-taqāsīm fī ma'rifat al-aqālīm schrieb, das wie seine beiden Vorgänger detailliert das islamische Reich beschrieb³³.

Neben diesen klassischen Werken der arabischen Geographie, deren letzter Vertreter al-Muqaddasī ist und die überwiegend summarische Informationen zu Qom übermitteln, sind noch weitere geographische Quellen zu erwähnen, von denen manche bereits auf Persisch verfaßt wurden. So bietet das 372/982-83 geschriebene und bis heute in seiner Urheberschaft nicht exakt geklärte Hudūd al-ʿālam die frühesten Nachrichten zu Qom in persischer Sprache, die jedoch wohl auf den Schilderungen anderer Autoren beruhen³⁴. Auch ein Werk aus dem Bereich der Reisegeographie bietet zu Qom Hinweise, die insgesamt allerdings nicht sehr zahlreich sind: Der arabische Reisende und Poet Abū Dulaf erwähnt in seinem ar-Risāla at-ṭaniya, der vielleicht um 348/959-60 verfaßt wurde und im Gegensatz zu seinem ersten Brief ein nüchternes Itinerarium ist, in einem kurzen Absatz Qom³⁵.

Aus dem 11.Jh. sind nur noch wenige bedeutende geographische Werke bekannt, da die islamische Geographie ihren Höhepunkt allgemein überschritten hatte. Einer der wichtigsten Autoren dieser Zeit war der Perser al-Bīrūnī (362/973-440/1048), der als universaler Gelehrter hervortrat und sich neben vielen anderen Wissensgebieten u.a. der Geographie und Chronologie gewidmet hatte. Sein Werk zur Chronologie mit dem Titel Kitāb al-āṭār al-bāqiyā ʿan al-qurūn al-ḥāliya, das ca. 390/1000 verfaßt wurde und viele, weit über chronologische Fragen hinausreichende Probleme behandelt, enthält eine kurze, aber inter-

³⁰ Zu Qudāma siehe EI², V, Qudāma (Bonebakker), S.318-322; Shemesh (Qudāma-Übersetzung), S.1-3; Miquel, I, S.XXVIII, 95.

³¹ Vgl. zu al-Iṣṭahrī Miquel, Géographie, I, S.XXXI, S.292-299; EI², IV, al-Iṣṭahrī (A.Miquel), S.222/23.

³² Zu Ibn Hauqal siehe EI², III, Ibn Hauqal (A.Miquel), S.786-788; Miquel, Géographie, I, S.XXXIV, S.299-309; EI², Djughrāfiya, S.582; EI¹, Djughrāfiyā, S.66; Ibn Hauqal (Kramers/Wiet), X-XVII.

³³ Zu al-Muqaddasī siehe EI¹, III, al-Muqaddasī (J. H. Kramers), S.765; Scholten, S.1-6; Miquel, Géographie, I, S.XXXIV, S.313-330; EI², Djughrāfiyā, S.582; EI¹, Djughrāfiyā, S.66/67.

³⁴ Vgl. zum Hudūd al-ʿālam Minorsky, Ibn Farīghūn; Hudūd al-ʿālam, S.VII-VIII u. XIII-XIX; EI², S. Hudūd al-ʿālam (C.E.Bosworth), S.376. Minorsky schrieb die Urheberschaft des Hudūd al-ʿālam Ibn Farīghūn zu; vgl. dazu auch EI², S. Ibn Farīghūn (C.E.Bosworth), S.386/87.

³⁵ Siehe zu Abū Dulaf und dessen beiden Reisebeschreibungen EI², I, Abū Dulaf (V.Minorsky), S.116; Abū Dulaf (Ausgabe Minorsky), S.1, 4-11, 14-18, 21-22 u.25-26. - Nāṣir-i Ḥusrau (393/1003-452/1060 oder 453/1061), der ja der ismāʿīlitischen Form der Schia anhing, äußert sich in seiner bekannten Reisebeschreibung Safar-nāma zu Qom leider überhaupt nicht.

essante Notiz zu Qom³⁶.

Da seit dem 12. Jh. in der islamischen Geographie fast nur noch kompilatorische Werke geschrieben wurden, sind seitdem nur noch wenige geographische Quellen für eine Untersuchung über Qom heranzuziehen. Die von al-Idrīsī um 548/1154 am Hof des normannischen Königs in Sizilien verfaßte Weltgeographie *Kitāb nuzhat al-muštāq fī ihtirāq al-āfāq* enthält auch Hinweise zur Situation Qoms in der Salgūqenzeit, deren Aussagen aber angesichts anderer gravierender Fehler bei al-Idrīsī mit Vorsicht aufzufassen sind³⁷.

Eine weitere geographische Quelle, die geographische Informationen während der Salgūqenzeit übermittelt, ist das *Fārs-nāma*, das Ibn al-Balhī zwischen 498/1105 und 510/1116 im Auftrag des salgūqischen Sultans Muḥ. b. Malik-Šāh schrieb; es ist für eine Arbeit über Qom allerdings nur aufgrund einer kurzen historischen Information von Belang³⁸.

Ab dem 12. Jh. treten nun die geographischen Lexika in den Vordergrund, die oftmals wichtige Informationen über Qom enthalten, jedoch nahezu ausschließlich auf früheren Quellen basieren. Ein interessantes Werk dieser Gattung ist die erst vor kurzem in einer Edition zugänglich gewordene Kosmologie *ʿAğāyib-nāme* von Muḥ. b. Maḥmūd Hamadānī, die in den Jahren 571/1192-93 bis 591/1211-12 verfasst wurde und somit rund 100 Jahre älter ist als das wesentlich bekanntere Werk von Zakarīyā³⁹ al-Qazwīnī.

Bedeutsamer ist allerdings das zweifelsohne wichtigste dieser Lexika, das monumentale *Muḥam al-buldān* von al-Yāqūt (570/1179-626/1229), das der griechisch-stämmige Autor 621/1224 fertigstellte und das nahezu die gesamte islamische Welt stichwortartig verzeichnet⁴⁰. Ähnlich wie das *Muḥam al-buldān* sind auch die Werke von Zakarīyā³⁹ al-Qazwīnī (600/1203-682/1283) und Abū'l-Fidā (672/1273-732/1331) in erster Linie kompilatorisch angelegte Lexikas, wobei das *Ātār al-bilād wa aḥbār al-ʿibād* des Persers al-Qazwīnī fast total auf al-Yāqūt basiert, während das 721/1321 fertiggestellte *Taqwīm al-buldān* des syrischen Prinzen Abū'l-Fidā ein durchaus eigenständiges Buch ist⁴¹. Hingegen ist das von dem 727/1327 gestorbenen Syrer ad-Dimašqī verfaßte *Nuḥbat ad-dahr fī ʿağāʾib al-barr* eine unkritische und oberflächliche Kosmographie, deren Informationsgehalt - auch in Bezug auf Qom - nur sehr gering ist⁴².

Natürlich wurden in diesen Zeiten der Stagnation der Geographie auch auf Persisch geogra-

³⁶ Vgl. zu al-Bīrūnī EI², I, al-Bīrūnī (D. J. Boilot), S.1236-1238; GAL, S. I, S.870-875; EI², *Djuḡhrāfiyā*, S.584; EI¹, *Djuḡhrāfiyā*, S.68.

³⁷ Siehe zu al-Idrīsī EI², III, al-Idrīsī (G.Oman), S.1032-1035; EI², *Djuḡhrāfiyā*, S.585; EI¹, *Djuḡhrāfiyā*, S.68/69; GAL, I, S.477; GAL, S. I, S.876/77.

³⁸ Siehe zu Ibn al-Balhī EI², S, Ibn Balkhī (C.E.Cosworth), S.382; Storey, I, S.350/51.

³⁹ Siehe Vorwort des Hrsg. Mudarris Šādiqī, S.19-21, und Klappentext zum Buch.

⁴⁰ Siehe zu al-Yāqūt EI², IV, *Yāqūt al-Rūmī* (R.Blachère), S.1247/48; GAL, I, S.479-481; EI², *Djuḡhrāfiyā*, S.70; EI², *Djuḡhrāfiyā*, S.585.

⁴¹ Vgl. zu Zakarīyā³⁹ al-Qazwīnī EI², IV, al-Qazwīnī (T.Lewicki), S.865-867; EI², *Djuḡhrāfiyā*, S.585. Zu Abū'l-Fidā EI², I, Abū'l-Fidā (H.A.R.Gibb), S.118/19; EI¹, *Djuḡhrāfiyā*, S.70; EI², *Djuḡhrāfiyā*, S.585.

⁴² Siehe zu ad-Dimašqī EI², II, al-Dimashkī (D.M.Dunlop), S.291; ad-Dimašqī, S.V; GAL, II, S.130; EI², *Djuḡhrāfiyā*, S.585; EI¹, *Djuḡhrāfiyā*, S.70.

phische Werke verfaßt, von denen zwei Qom erwähnen und deshalb berücksichtigt werden müssen. So schrieb der berühmte ṭihānidische Wesir Rašīd ad-Dīn Faḍlallāh (645/1247-718/1318), der aus Hamadān stammte, neben seinem bekannten Geschichtswerk - siehe dazu auch weiter unten - ein überwiegend landwirtschaftlich angelegtes Handbuch namens *Āṭār wa ahyāʾ*, das auch Informationen über den Anbau bestimmter landwirtschaftlicher Nutzpflanzen bei Qom übermittelt. Dagegen sind die angeblich von Rašīd ad-Dīn verfassten Briefe wohl eher von dessen Nachkommenschaft in die Welt gesetzt worden, wie statistische Unstimmigkeiten und Stilanalysen vermuten lassen⁴³. Der von Rašīd ad-Dīn geförderte Hamdallāh Mustaufī Qazwīnī (680/1281-750/1350?) verfaßte wahrscheinlich erst um 750/1350 sein geographisches Werk *Nuzhat al-qulūb*, das erste geographische Werk in persischer Sprache, das ähnlich umfassend angelegt war wie die Bücher der arabisch schreibenden Geographen des 10.Jh.; es ist die wichtigste geographische Quelle zu Qom in der ṭihānidenzeit⁴⁴.

Geschichtliche Quellen

Die nach den geographischen Werken bedeutendste Gruppe von Quellen entstammt dem Bereich der islamischen Geschichtsschreibung, die im Gegensatz zur auf griechischen, indischen und iranischen Vorbildern aufbauenden Geographie eine genuin arabisch-semitische Form der Literatur ist. Auch hier will ich nicht auf die Entwicklung innerhalb dieser Literaturgattung eingehen⁴⁵, die sich zeitlich jedoch früher als die Geographie herausbildete und bereits im 8.Jh. beachtliche historische Werke hervorbrachte.

Das im Zusammenhang mit dieser Arbeit älteste heranzuziehende Geschichtswerk entstammt allerdings nicht der arabischen bzw. arabisch beeinflussten Geschichtsschreibung, sondern ist das davon unabhängige und über den Iran der vorislamische Zeit berichtende *Ṭaḡārib al-umam fī aḥbār mulūk al-ʿarab wa ʿl-aḡam*, das wohl bereits im Jahr 75 h.š./696 und nicht erst um 870 von einem unbekannt gebliebenen Verfasser auf Arabisch geschrieben worden ist. Speziell die enthaltenen Nachrichten über die Kämpfe zum Beginn der Sasanidenzeit ergeben in Verbindung mit dem TQ ein teilweise neues Bild und siedeln etliche dieser Auseinandersetzungen in der Region um Qom an⁴⁶.

⁴³ Siehe zu Rašīd ad-Dīn allgemein EI¹, III, Rašīd ad-Dīn Ṭabīb (E. Berthels), S.1213-1215; Browne, *Literary*, III, S.68-87; Ullmann, S.448. Vgl. zu seinem Werk *Āṭār wa ahyāʾ* die Ausführungen von M. Sütüdüh in der Ed. des *Āṭār*, S.XI-L. Vgl. zu den vermeintlichen Briefen Hoffmann, Kap. 2 (Der Stifter), die sich vor allem mit dem Briefen 34 & 51 auseinandersetzt.

⁴⁴ Zu Hamdallāh Mustaufī Qazwīnī siehe EI², III, Ḥamd Allāh Mustaufī Qazwīnī (B. Spuler), S.122; Krawulsky (vor allem zu dem von ihr neu bestimmten Abfassungsdatum des *nuzhat*), S.18-39; Spuler, *Historische*, S.129; Browne, *Literary*, III, S.87-100.

⁴⁵ Vgl. zur Geschichtsschreibung und ihrer Evolution EI¹, S. Ṭaʿrīkh (H.A.R. Gibb), S.249-263; GAS, I, S.237-256 (jedoch sind Sezgin's Thesen nicht unumstritten); Spuler, *Historische*; Spuler, *Iran*, S.XVII-XXIX; Rosenthal, *History*, S.3-174; Busse, *Arabische*, S.264-292.

⁴⁶ Siehe dazu in der Ed. des *Ṭaḡārib* (das nur noch in einer persischen Übersetzung vorliegt), S.17-19. Grignaschi (BEO XXII, S.39/40, u. XXVI, S.115 u. 149) stufte den Verfasser des Werkes Zeitgenosse des 871 verstorbenen Ibn ʿAbd al-Ḥakam ein, konnte aber noch nicht auf die erst seit kurzem vorliegende Edition zurückgreifen. Widengren hat die auch als *Nihāyat al-irab fī aḥbār al-Furs wa ʿl-ʿArab* bekannt gewordene Quelle intensiv für seine Arbeit über die Etablierung der Sasaniden herangezogen (vgl. Widengren, *Establishment*) und dort einen kleinen Teil des Werkes angefügt. Auch Grignaschi hat im BEO, XXII, auf den

Eines der frühesten Geschichtswerke, die erhalten geblieben sind, datiert aus dem 9. Jh. und wurde von dem Baṣrenser Ibn Ḥaiyāt al-ʿUṣfurī verfaßt, der um 240/854 starb und dessen Taʿrīḥ einen bestimmten Aspekt der arabischen Einwanderung in Qom klären helfen kann⁴⁷. Weitaus bedeutender für eine Arbeit über Qom ist das Kitāb futūḥ al-buldān des iranischstämmigen al-Balāḍurī, der 279/892 starb und mit seinem Werk die wichtigste Quelle für die frühe islamische Eroberungsgeschichte schrieb, aber auch spätere Ereignisse verzeichnet. Seine Informationen zu Qom sind von großer Bedeutung⁴⁸. Auch die Nachrichten, die in ad-Dīnawarī's Werk Kitāb aḥbār aṭ-ṭiwāl über Qom übermittelt werden, sind für die frühe Geschichte der Stadt von Belang, da dieses Buch des iranischstämmigen ad-Dīnawarī, der am Ende des 9. Jahrhunderts starb und offensichtlich teilweise das Taḡārib al-umam benutzt hat, besonders für die Zeit der arabischen Eroberung Irans wichtige Aspekte überliefert⁴⁹. Dagegen bietet die von al-Yaʿqūbī 259/872 verfaßte Weltgeschichte at-Taʿrīḥ aufgrund ihres universalen Anspruchs für Qom nur dürftige Informationen, die die ʿabbāsīdische Eroberung betreffen⁵⁰. Eine weitere Weltgeschichte ist das Werk al-Ġārāt, dessen Verfasser at-Taqaḥfī 283/896 in Iṣfahān starb und die früheste Quelle zu einem angeblichem Aufenthalt ʿAlī ar-Ridās in Qom darstellt⁵¹.

Bedeutende Informationen zur Geschichte der Stadt werden in zwei erst relativ spät durch Editionen zugänglich gewordenen Werken überliefert, die bis dato unbekannte historische Abläufe zu Qom offenbaren. So hilft die anonyme Chronik Aḥbār ad-daula al-ʿabbāsiya, die im späten 3./9. Jh. als quasioffizielle Chronik der ʿabbāsīdischen Revolution entstand, viele Probleme dieses Vorgangs zu klären und läßt auch die ʿabbāsīdische Eroberung Qoms teilweise in neuem Licht erscheinen. Eine abgekürzte Version der Aḥbār stellt das im 11. Jh. gleichfalls anonym verfasste Nabḍa min Kitāb at-taʿrīḥ dar⁵².

Bedeutsame Informationen zur Eroberung Irans und Qoms durch die Araber enthält das Kitāb al-futūḥ des Arabers Ibn Aʿṭam al-Kūfī, das in seinem genauen Entstehungsdatum nicht exakt bestimmt werden kann, wohl aber im ersten Drittel des 10. Jh. geschrieben worden sein dürfte⁵³.

Seiten 53-66 einzelne Passagen des Nihāya in seinem Vergleich mit anderen Werken dieser Zeit abgedruckt.

⁴⁷ Siehe zu Ibn Ḥaiyāt al-ʿUṣfurī EI², III, Ibn Khayyāt al-ʿUṣfurī (S. Zakkār), S. 838/39; GAS, I, S. 110.

⁴⁸ Vgl. zu al-Balāḍurī dito, S. 4-10; GAS, I, S. 320; GAL, I, S. 141/42; Busse, Arabische, S. 267; EI², I, al-Balāḍurī (C. H. Becker/F. Rosenthal), S. 971/72.

⁴⁹ Siehe zu ad-Dīnawarī EI², II, ad-Dīnawarī (B. Lewin), S. 300; Spuler, Iran, S. XXI; GAL, I, S. 123; Busse, Arabische, S. 270/71; Grignaschi, BEO XXII, S. 39, und BEO XXVI, S. 89.

⁵⁰ Siehe zu al-Yaʿqūbī EI¹, IV, al-Yaʿqūbī (C. Brockelmann), S. 1247; Rosenthal, History, S. 77; GAL, I, S. 226/27; GAL, S, I, S. 405.

⁵¹ At-Taqaḥfī selber war ein Nachkomme des antiomayyadischen Aufständischen Muḥṭār at-Taqaḥfī (siehe C. 1.2.1.). Vgl. das vom Hrsg. Ġalāl ad-Dīn Urmawī verfasste Vorwort zur Edition, S. a-lj; GAL, S, I, S. 215; GAS, I, S. 231.

⁵² Siehe Humphreys, S. 112/13.

⁵³ Siehe zu Ibn Aʿṭam al-Kūfī Browne, Literary, I, S. 363; GAL, I, S. 143; GAS, I, S. 329; Spuler, Iran, S. XVIII; Storey, II, S. 207/08; Busse, Arabische, S. 267; EI², III, Ibn Aʿṭam al-Kūfī (M. Shaban), S. 723 (jedoch mit differierenden biographischen Angaben!).

Natürlich spielt für fast alle historischen Untersuchungen über die islamische Geschichte des Mittelalters das monumentale Werk des Persers at-Ṭabarī (224-25/839-310/923) eine sehr wichtige Rolle, da diese erste umfassende Weltgeschichte, Taʾrīḥ ar-rusul waʾl-mulūk - aufbauend auf die gesammelten Überlieferungen der ersten drei Jahrhunderte der islamischen Zeitrechnung -, größtenteils kommentarlos diese Nachrichten komplett übermittelt. Das so vorliegende Bild enthält eine riesige Menge an historischen Informationen und stellt eine unverzichtbare Quelle dar. Allerdings steht Persien bei at-Ṭabarī nicht im Mittelpunkt, da sich at-Ṭabarī bevorzugt auf das Zweistromland als dem Zentrum der islamischen Welt konzentriert⁵⁴. Auch für die Entwicklung des Neupersischen ist at-Ṭabarīs Werk von Bedeutung, da der samanidische Wesir al-Balʿāmī (starb 363/974) eine sich auf Persien beschränkende Teilübersetzung anfertigte, die aber stellenweise über at-Ṭabarīs Vorlage hinausreicht⁵⁵.

Im Gegensatz zu diesen beiden Werken ist die nach Nationen geordnete Geschichte des aus Isfahān stammenden persischen Nationalisten Ḥamza al-Isfahānī (ca. 280/893 - ca. 360/970) mit dem Titel Taʾrīḥ sinī mulūk al-arḍ waʾl-anbiyāʾ eine sehr knappe historische Darstellung, die sich nur in wenigen Passagen auf Qom bezieht⁵⁶. Aus intimer Kenntnis der b̄ȳidischen Dynastie berichtet der iranisch-stämmige Ibn Miskawaih (320/932-942 - 421/1030), der lange Jahre für ihre Wesire gearbeitet hatte. Da sich sein 369/979-80 abgeschlossenes Werk Kitāb taḡārib al-umam wa taʿāqib al-ḥimam weitgehend auf das Geschehen im Irak (als dem Zentrum der b̄ȳidischen Macht) konzentriert, enthält es nur wenige Nachrichten über Qom⁵⁷.

Einen besonderen Platz in der Historiographie nehmen die Lokalgeschichten ein, unter denen natürlich der Tārīḥ-i Qom ein besonderer Platz gebührt, da er die Hauptquelle für eine Arbeit über Qom darstellt. Gemessen an anderen Stadt- oder Regionalgeschichten ist sein Informationsgehalt sehr hoch, da er Nachrichten aus verschiedensten Bereichen übermittelt.

Über den Verfasser Ḥasan b. Muḥ. b. Ḥasan al-Qommī sind nur sehr wenige biographische Daten bekannt. Als das einzige gesicherte Datum kann eigentlich nur das Jahr der Abfassung seines Werkes, das er auf Arabisch schrieb, festgehalten werden: 378/988-89⁵⁸. Geburts-

⁵⁴ Siehe zu at-Ṭabarī EI¹, IV, al-Ṭabarī (R.Paret), S.625-627; Busse, Arabische, S.270/71; GAS, I, S.323-328; Spuler, Iran, S. XVIII. Am ausführlichsten über at-Ṭabarī ist allerdings die von Franz Rosenthal angefertigte Einleitung zur Übersetzung des Werkes, in der Rosenthal auf S.5-139 eine umfassende Darstellung zu diesem Autor und seinem Werk gibt. At-Ṭabarīs Geschichte, die bis 303/915 reicht, ist in der Darstellung der in seine eigene Lebenszeit fallenden Ereignisse sehr beschränkt.

⁵⁵ Vgl. zu al-Balʿāmī EI², I, al-Balʿāmī (D.M. Dunlop), S.984/85; Busse, Arabische, S.271; Browne, Literary, I, S.368/69; Storey I, S. 61-65.

⁵⁶ Vgl. zu Ḥamza GAS, I, S.336/37; Busse, Arabische, S.276; Mittwoch; GAL, S, I, S.221/22; EI², III, Ḥamza al-Isfahānī (F.Rosenthal), S.156/57.

⁵⁷ Siehe zu Ibn Miskawaih Ibn Miskawaih, VII, S.II-VI; EI², VII, Miskawayh, S.145. Die Namensansetzung, die nach der EI² nur mit "Miskawaih" angegeben werden sollte, wird hier nach der traditionellen Form vorgenommen.

⁵⁸ TQ, S.17. Diese Angabe wurde auch von allen weiteren Bearbeitern übernommen wie GAL, S, I, S.211; GAS, I, S.352/53; Lambton, Account, S.585; Spuler, Iran, S. XXV; Spuler, Hasan... , S.188; Storey, I, S.348; Āḡā Buzurg at-Ṭīhrānī, III, S.277 (Nr.1027). Lediglich Mudarrisī Tabāṭabāʾī, Kitāb-Sināsī S.12, und Houtum-Schindler, S.4, nehmen unbegründeterweise 379 bzw. 374 als Jahr der Entstehung an (bei Houtum-

oder Todesdatum dieses arabisch-stämmigen, wahrscheinlich von der einstmals herrschenden lokalen Familie der Aš'ariten abstammenden Autor sind unbekannt und entsprechenden Angaben von Brockelmann, Sezgin und Busse, daß Ḥasan al-Qommī 406/1015 starb, sind in den biographischen Quellen nicht zu belegen⁵⁹.

Abgesehen vom Datum der Abfassung kann lediglich der Aufenthalt von Ḥasan al-Qommīs Bruder Abū 'l-Qāsim 'Alī b. Muḥ. Kātib in Qom in der Funktion eines Steuerbeamten nachgewiesen werden, der in das Jahr 352/963 fällt⁶⁰. Daneben erwähnt Ḥasan al-Qommī, der wohl als lokaler Gelehrter beschrieben werden kann, auch Kontakte zu verschiedenen Persönlichkeiten seiner Zeit wie dem berühmten būyidischen Wesir Sāhib b. 'Abbād, dem er sein Werk widmete; vermutlich hat er auch zu einem anderen bekannten Minister, Abū Faḍl b. al-'Amīd, Beziehungen gehabt, da er erwähnt, die Inspiration für sein Buch erhalten zu haben, als sich der Wesir erstaunt äußerte, daß kein Werk über die Geschichte Qoms existiere. Zusätzlich habe ihn noch sein Bruder zu seinem Werk angeregt, das als Vorbild die verlorengegangene Stadtgeschichte Iṣfahāns von Ḥamza al-Iṣfahānī hatte⁶¹.

Außer diesen im TQ selber erwähnten Begegnungen zitiert Ḥasan al-Qommī noch einen relativ unbekanntem Bruder des berühmten schiitischen Gelehrten Ibn Bābūya namens Ḥasan b. 'Alī b. al-Ḥusain b. al-Mūsā b. Bābūya, den er selber getroffen zu haben scheint⁶².

Abgesehen von diesen wenigen Informationen ist über den Autor nichts weiter bekannt.

Wie bei der Biographie Ḥasans bestehen auch bezüglich des von ihm verfaßten Werkes etliche Unklarheiten. Denn wie sich aus der durch den Autor angegebenen Inhaltsangabe ergibt, enthielt der ursprüngliche TQ 20 Kapitel; allerdings liegen heute nur noch fünf vor, so daß sich die Frage nach dem Verbleib der restlichen Kapitel stellt. Nach Mudarrisī Ṭabāṭabā'īs Textanalyse des TQ kann man wohl aufgrund der enthaltenen Selbstzitate davon ausgehen, daß die fehlenden 15 Kapitel tatsächlich geschrieben wurden und nicht nur angekündigt waren⁶³. Ob diese 15 Kapitel nun irgendwann verloren gingen oder der Übersetzer sie weggelassen hat, läßt sich nicht mehr sagen, da das Werk nicht mehr im arabischen Original vorliegt, sondern nur noch in der persischen Übersetzung, die ein gewisser Ḥasan b. 'Alī b. Ḥasan b. 'Abd al-Malik Qommī in den Jahren 805/1402-806/1404 für Ibrāhīm b. 'Imād ad-Daula wa 'd-Dīn Maḥmūd b. Šams ad-Daula wa 'd-Din Muḥ. b. 'Alī

Schindler eventuell auf die ihm vorliegende und mangelnde Handschrift - über die er sich allerdings nicht äußert - zurückzuführen?).

⁵⁹ Zu den bibliographischen Angaben siehe vorhergehende Anmerkung. Zu seiner vermutlichen Abstammung von den Aš'ariten siehe Mudarrisī Ṭabāṭabā'ī, *Kitāb-šīnāsī*, S. 11. - Die von Lambton, Qum, S. 322, behauptete Abwesenheit von Ḥasan al-Qommī von Qom läßt sich nirgends belegen.

⁶⁰ Siehe TQ, S. 11, 39, 132, 165; Mudarrisī Ṭabāṭabā'ī, *Kitāb-šīnāsī*, S. 12.

⁶¹ Siehe TQ, S. 3, 11.

⁶² Siehe TQ, S. 91/92. Vgl. zu diesem Bruder auch bei Naḡāšī, S. 50.

⁶³ Mudarrisī Ṭabāṭabā'ī, *Kitāb-šīnāsī*, S. 35/36. Spulers Äusserungen (Ḥasan, S. 188) sind hier als veraltet zu betrachten.

aṣ-Ṣafī anfertigte⁶⁴. Über diese beiden mit der persischen Übersetzung verbundenen Personen ist wenig bekannt; während der Übersetzer von Mudarrīsī Ṭabāṭabā'ī als bedeutender Gelehrter Qoms im 14. u. 15. Jh. bezeichnet wird, gehörte Ibrāhīm aṣ-Ṣafī zu der damals in Qom führenden Familie und hatte von 795/1392-93 bis 806/1404 als amīr die Befehlsgewalt über die Stadt⁶⁵.

Das in seinen Ursprüngen also teilweise unklare und anscheinend nur unvollständig vorliegende Werk bietet eine Fülle von wichtigen und sonst nicht vorhandenen Informationen über Qom, die sich im wesentlichen auf die Geschichte der Stadt⁶⁶ und ihrer arabischen Bewohner und die wirtschafts-, finanz- und sozialgeographische Situation Qoms konzentrieren. Daneben werden aber auch die vorislamische Geschichte der Region und etlicher Ortschaften, die Entstehung der Stadt, mythische Figuren und ethymologische Bereiche - so finden etliche mittelpersische Sprichwörter Eingang in den TQ - berührt. Jedoch muß man die Aussagen über die vorislamische Geschichte zum Teil mit großer Vorsicht beurteilen, da der Verfasser des TQ reale, verifizierbare Personen und Gestalten der persischen Mythologie z.T. direkt nebeneinander stellt⁶⁷. Als schiitischer Autor nimmt Ḥasan al-Qommī auch ausführlich Bezug auf die 12er Schia, wie sie sich zu seiner Zeit darstellte, und schildert die Lebensläufe der schiitischen Imame und verschiedener, in Qom lebender 'Alīden. Informationen über die topographische Lage Qoms werden ebenfalls übermittelt⁶⁸. Zusätzlich bietet die im Vorwort gegebene kurze Skizzierung der nicht (mehr?) existierenden 15 Kapitel die Möglichkeit, weitere, wenn auch nur fragmentarische, Hinweise zu den Würdenträgern, Notabeln und Beamten der Stadt, Angehörigen der vom Islam tolerierten Offenbarungsreligionen und religiösen Stiftungen zu gewinnen.

⁶⁴ TQ, S.2-3; Mudarrīsī Ṭabāṭabā'ī, Kitāb-šīnāsī, S.39; Āgā Buzurg aṭ-Ṭīhrānī, III, S.276 f. (Nr.1026). Nach Mudarrīsī Ṭabāṭabā'ī liegen gesicherte Nachrichten über die Existenz des arabischen Originals nur bis zum Ende des 15. Jh. vor (gegenteilige Bemerkungen im Dāyirat al-ma'ārif-i tašaiyū', IV, S.43, basieren auf unzureichenden Recherchen der komplexen Übertieferungsgeschichte des TQ!). Von der ebenfalls inmer nur in 5 Kapiteln vorliegenden persischen Übersetzung gibt es nach den auf Autopsie beruhenden Untersuchungen von Mudarrīsī Ṭabāṭabā'ī zwei verschiedene Typen. Siehe dazu Mudarrīsī Ṭabāṭabā'ī, Kitāb-šīnāsī, S.31-37 u. S.39-43. Eine Handschrift des älteren Typs diente dem Hrsg. des TQ Saiyid Ġalāl ad-Dīn Ṭīhrānī 1935 als Grundlage für seine Edition. Nach seinen Angaben ist die von ihm benutzte Handschrift auf das Jahr "1001" datiert; leider macht er keine Angaben, ob es sich dabei um islamische Mondjahre oder persische Sonnenjahre handelt (siehe unpaginierte, gegenüber der Titelseite liegende Seite). Wo sich diese Handschrift heute befindet, ist mir nicht bekannt. Mudarrīsī Ṭabāṭabā'ī, Kitāb-šīnāsī, S.39-43, erwähnt mehrere (teils auch fragmentarische) Handschriften in Iran. Ich selber habe für diese Arbeit nur die gedruckte Ausgabe von 1935 benutzt, von der inzwischen auch ein unveränderter Nachdruck von 1982 vorliegt.

⁶⁵ Siehe Mudarrīsī Ṭabāṭabā'ī, Kitāb-šīnāsī, S.38; ders., Ḥandān-i ṣafī, S.26/27 und 34/35; Faqīhī, S.26-31; Āgā Buzurg aṭ-Ṭīhrānī, ebd.

⁶⁶ Die von Humphreys, S.113, genannte Möglichkeit, über den TQ Aufschlüsse auf das soziale Milieu der 'abbāsīdischen Revolution zu gewinnen, sehe ich allerdings nicht!

⁶⁷ Diese sich mit der vorislamischen Geschichte Qoms auseinandersetzenden Teile des TQ wurden bis dato nur selten untersucht; lediglich Widengren zog den TQ zu seiner Arbeit über den Machtwechsel von den Parthern zu den Sasaniden heran (siehe Bibliographie).

⁶⁸ Zu einer ausführlichen Inhaltsbeschreibung des TQ siehe Mudarrīsī Ṭabāṭabā'ī, Kitāb-šīnāsī, S.12-37 (mit Beschreibung der im TQ verwendeten Quellen); Faqīhī, S.18-26 u. 31-36; Spuler, Hasan, S.188/89; Lambton, Account, S.586-596, und Persian, S.233/34; Shimamoto, S.103 u. 108 (zu den "aḥādīṭ" über die Rolle Qoms in der schiitischen Welt).

Trotz teilweise verlorenen gegangener Informationen enthält der TQ soviel Nachrichten zur Situation Qoms bis zum Jahr 378/988-89, daß sich zusammen mit anderen zu konsultierenden Werken ein relativ umfangreiches Bild zusammenstellen läßt, das allerdings nicht absolut vollständig sein kann, da der Autor Ḥasan al-Qommī in seinem Werk bestimmte Ereignisse aus dem Blickwinkel eines Mitglieds der früher die Stadt beherrschenden Sippe der Ašʿariten⁶⁹ behandelt und etliche Abschnitte der Geschichte nur unzureichend erwähnt. Trotzdem bietet der TQ sehr gute Möglichkeiten, ein recht umfassendes Bild der Geschichte einer persischen Stadt zu entwerfen und steht damit in dieser Hinsicht über den meisten anderen Vertretern dieses Typs.

Ähnlich wie bei Ḥasan al-Qommī liegen auch über at-Taʿālibī nur sehr wenige Lebensdaten vor. Dieser wahrscheinlich aus Nordafghanistan stammende Universalhistoriker schrieb am Anfang des 11. Jh. sein einem Angehörigen der Gaznawidendynastie gewidmetes Werk *Ḡurar as-siyar*, das nur teilweise erhalten ist und nur in seinem die vorislamische Geschichte behandelnden Teil einige kurze Notizen zu Qom enthält⁷⁰. Der Tārīḥ-i Baihaqī des ḥurāsānischen Historikers Abū Faḍl Muḥ. Baihaqī (385/995-470/1077) bringt Informationen über Qom in der Zeit der Gaznawiden, in deren Dienst der Verfasser zeitweilig stand⁷¹. Eine weitere Geschichte einer persischen Stadt liegt mit dem Kitāb maḥāsin Isfahān vor, das der wahrscheinlich aus dieser Stadt stammende al-Māfarrūḥī in der Regierungszeit Malik-Šāhs (465/1072-485/1092) auf Arabisch schrieb; allerdings ist dieses Werk eher dem Bereich der schönen Literatur zuzuordnen und enthält nur wenige Nachrichten, die sich auf Qom beziehen⁷². Das anonym auf Persisch verfaßte, bis 520/1126 reichende Muḡmal at-tawārīḥ wa 'l-qiṣaṣ überliefert vor allem für die vorislamische Geschichte Qoms wertvolle Informationen, die einiges zur Aufhellung dieses noch weitgehend ungeklärten Teils der Geschichte der Stadt beitragen⁷³.

Erst in den 60er Jahren dieses Jahrhunderts wurde mit dem Tārīḥ al-wuzarāʾ von Naḡm ad-Dīn Abū 'r-Raḡāʾ Qommī eine bis dato unbekannte Quelle zur Saġūqenzeit entdeckt, die im Zeitraum des Raḡab bis Dū 'l-Ḥiġġa 584/August 1188-Januar 1189 fertiggestellt wurde. Ihr Autor bleibt unbekannt, war aber wohl Angehöriger der Schreiberklasse Westirans und überliefert etliche bis dato unbekannte, aber auch schwer zu qualifizierende Nachrichten über (seine Heimatstadt?) Qom in der ansonsten geschichtlich wenig belegten Saġūqenzeit⁷⁴. Aus der Nähe von Kāšān, der Nachbarstadt Qoms, stammte ar-Rāwandī, der bereits nach dem Ende der saġūqischen Herrschaft im Iran um 602/1205-06 seine "Rāḥat aṣ-ṣudūr wa āyat aṣ-ṣurūr" benannte und auf Persisch geschriebene Geschichte der Großsaġūqen fertigstellte, die - obwohl von einer sehr negativen Haltung zu den Schiiten geprägt - einige beachtenswerte

⁶⁹ Vgl. Kap. 2.3.3.

⁷⁰ Siehe zu at-Taʿālibī GAL, S. I, S.581/82; EI¹, IV, 2. al-Thaʿālibī (C. Brockelmann), S.793.

⁷¹ Vgl. zu Baihaqī EI², I, Bayhaqī (Said Naficy), S.1130/31; Storey, I, S.252-254; Spuler, Iran, S.XXV-XXVI.

⁷² Siehe zu al-Māfarrūḥī EI², V, al-Māfarrūḥī (P. Bulliet), S.1157; Browne (Teilübersetzung von al-Māfarrūḥī), S.412; al-Māfarrūḥī, S.I-III; Spuler, Iran, S.554; GAL, S. I, S.875 u. 571. Jedoch datieren Browne, Spuler und teilweise auch die GAL noch falsch.

⁷³ Siehe zum Muḡmal at-tawārīḥ wa 'l-qiṣaṣ Storey, I, S.67/68.

⁷⁴ Siehe Luther, New source, und der gleiche Autor im Vorwort der Ed. dieser Quelle, S.VII, IX.

historische Informationen zu Qom enthält⁷⁵.

Die bedeutendste Lokalgeschichte der unmittelbar der mongolischen Eroberung vorausgehenden Epoche ist die von Ibn-i Isfandiyār um 613/1216-17 auf Persisch verfaßte Tārīḥ-i Tabaristān, die einige wenige Nachrichten zu Qom in der Salgūqenzeit überliefert⁷⁶. Der aus Isfahān stammende al-Bundārī fertigte 623/1226 eine vereinfachte Fassung der Salgūqengeschichte des ʿImād ad-Dīn al-Kātib al-Isfahānī (519/1125-597/1201) unter dem Titel Kitāb zubdat an-nuṣra wa nuḥbat al-ʿuṣra an, in dem einige der internen salgūqischen Streitigkeiten übermittelt werden, die auch Qom berührten⁷⁷.

Von zentraler Bedeutung im Vergleich zu diesen doch eher peripheren Quellen ist das neben aṭ-Tabarī bedeutendste Geschichtswerk des islamischen Mittelalters, das al-Kāmil fi ʿt-tārīḥ betitelt. Das Werk des in Mesopotamien geborenen Ibn al-Aṭīr (555/1160-630/1233). Obwohl diese riesige, auf Arabisch verfaßte Kompilation der bisherigen annalistischen Weltgeschichte bis 311/923 weitestgehend auf aṭ-Tabarī beruht, enthält es in den von Ibn al-Aṭīr behandelten, darauffolgenden Epochen zahlreiche, für diese Arbeit relevante Informationen, da in chronologischer Reihenfolge Nachrichten über Qom übermittelt werden, die mit dem Massaker der Mongolen an der Bevölkerung von Qom abschließen⁷⁸. Gegenüber Ibn al-Aṭīr tritt der indische Autor Ġūzġānī (* 589/1193, starb zwischen 664/1265 und 686/1287) mit seinem Tabaqāt-i Nāsīrī betitelten Werk in der Bedeutung zurück, das er zwischen 657/1259 und 658/1260 auf Persisch schrieb und in dem einige, von Erschütterung geprägte Informationen über das völlig verwüstete Qom übermittelt werden⁷⁹. Der das geschichtliche Geschehen bis zum Jahr 695/1295-96 erfassende, anonym auf Persisch verfaßte Tārīḥ-i Sīstān konzentriert sich als reine Regionalgeschichte natürlich auf Sīstān, bringt aber auch einige kurze Nachrichten über Qom⁸⁰.

In der Mongolenzeit stechen zwei Werke hervor. So schrieb ʿAlāʾ ad-Dīn ʿAtā-Malik Ġuwainī (623/1226-681/1283), der Bruder des bekannten Mongolenwesirs Šams ad-Dīn, eine sich größtenteils auf die Ḥwārazm-Šāhs und Mongolen konzentrierende Geschichte mit dem Titel Tārīḥ-i ġahān-ġuṣāy, die bis 658/1260 reicht und erste Nachrichten über Qom nach der mongolischen Eroberung und Vernichtung bringt⁸¹. Der bereits im Bereich der geographischen Quellen erwähnte berühmte Wesir der mongolischen Ilḥāne, Rašīd ad-Dīn,

⁷⁵ Siehe zu ar-Rāwandī ar-Rāwandī, S.XV-XXI (Vorwort von Muḥ. Iqbāl); Browne, Literary, II, S.117; Storey, I, S.256/57.

⁷⁶ Siehe zu Ibn-i Isfandiyār EI², III, Ibn-i Isfandiyār (E.Yar-Shater), S.810; Storey, I, S.359-361; Browne, II, S.479/80.

⁷⁷ Siehe zu al-Bundārī EI², I, al-Bundārī (M.Th.Houtsma/Ci.Cahen), S.1309; GAL, I, S.321; GAL, S, I, S.554. Vgl. zu ʿImād ad-Dīn al-Kātib al-Isfahānī EI², III, ʿImād al-Dīn (H.Massé), S.1157/58; GAL, S.314/15.

⁷⁸ Siehe zu Ibn al-Aṭīr EI², III, Ibn al-Aṭīr (F.Rosenthal), S.724 (2); Hilmy M.Ahmad, S.89/90; Gabrieli, Arabic, S.101 u. 103; GAL, I, S.345/46; GAL, S, I, S.587/88.

⁷⁹ Siehe zu Ġūzġānī Ġūzġānī, I, S.XXI-XXIX (Vorwort von Raverty); EI², II, al-Djūzdjānī (A.S.Bazmee Ansari), S.609; Storey, I, S.69; Spuler, Historische, S.130; Spuler, Mongolen, S.17.

⁸⁰ Siehe zum Tārīḥ-i Sīstān Storey, I, S.364; Šafā, II, S.411 (zu den Quellen des Werkes für die vorislamische Geschichte Irans).

⁸¹ Siehe zu Ġuwainī EI², II, al-Djuwaynī (W.Barthold/J.A.Boyle), S.606/07; Spuler, Mongolen, S.5/6; Storey, I, S.260-266; Browne, Literary, II, S.473; Spuler, Historische, S.123/24.

ist vor allem wegen seines Geschichtswerkes bekannt, das für die Mongolenzeit und z.T auch in früheren Epochen wichtige Informationen über Qom übermittelt. Es stellt für diese Epoche die wichtigste Quelle für Iran dar, enthält jedoch auch - wahrscheinlich polemisch aufzufassende - Äußerungen über die vermeintliche Existenz einer ismāʿīlitischen Gemeinde in Qom⁸².

Von wesentlich geringerer Bedeutung ist das Geschichtswerk des aus Transoxanien stammenden persischen Dichters und Historikers Banākātī, der 730/1329-30 starb und seinen Tārīḥ um 717/1317-18 verfaßte, dabei aber größtenteils von Rašīd ad-Dīn abhängt⁸³; da er in seinen Nachrichten über Qom jedoch lediglich abschreibt bzw. einige Fehler übermittelt, ist er hier nur von marginärem Wert. Biographien von Wesiren seit dem Beginn des Kalifats bis in die Zeit des ʿIlhāns Abū Saʿīd werden in dem Werk Nasāʾim al-ašḥār min laṭāʾim al-aḥbār dar tāriḥ al-wuzarāʾ übermittelt, das um 725/1324-25 verfasst wurde und einem Nāṣir ad-Dīn Munṣī Kirmānī zugeschrieben wird, was aber nicht sicher ist⁸⁴. Der bereits im Bereich der Geographie erwähnte Ḥamdallāh Mustaufī Qazwīnī verfaßte neben seiner Geographie bis 740/1340 auch noch den Tārīḥ-i guzīda, ein geschichtliches Werk, das durchaus einige die sonstigen Berichte ergänzende Nachrichten enthält, obwohl es in seiner Bedeutung unter den oben genannten Quellen für die Mongolenzeit steht⁸⁵.

Eine monumentale Weltgeschichte auf Arabisch verfaßte der syrische Gelehrte Muḥ. b. ʿUṭmān ad-Dahabī (673/1274-748/1348 oder 753/1352-53); erstaunlicherweise überliefert das in seiner abgekürzten Version al-ʿIbar fi ḥabar man ḡabar benannte und in Vollform Taʾriḥ al-islām betitelte Werk zu Qom allerdings lediglich bereits in anderen historischen Quellen erwähntes Material⁸⁶. Der frühere Mitarbeiter Rašīd ad-Dīn Faḍlallāh, ʿAbdallāh b. ʿAlī b. Muḥ. Kāšānī, der 736 h.š./1357 starb und auch an der Weltgeschichte des ʿilḥanidischen Wesirs beteiligt war, schuf mit dem Zubdat at-tawāriḥ eine als Revision der Geschichte Rašīd ad-Dīns angelegtes historisches Werk, das einige wenige Details zur Existenz von Ismāʿīliten in Qom enthält⁸⁷.

Auch die Universalgeschichte Kitāb al-ʿibar wa dīwān al-mubtadāʾ waʾl-ḥabar ... des berühmten maghrebischen Historikers und Soziologen Ibn Ḥaldūn (732/1332-784/1382) wiederholt im Grunde lediglich das bereits von Ibn al-Aʿrī über Qom gesagte, wobei erstaunlich viele Schreib- oder Druckfehler den Wert dieser Geschichte noch weiter

⁸² Siehe zu Rašīd ad-Dīns Geschichte Spuler, Mongolen, S.5-9; Spuler, Historische, S.125-128.

⁸³ Siehe zu ihm EI², I, Banākātī, S.1011 (W.Barthold-H.Massé); Storey, I, S.79/80; Browne, Literary, III, S.100-103; Banākātī, Vorwort, S.12-13.

⁸⁴ Siehe Ṣafā, III-2, S.1239/40; Rypka, S.454.

⁸⁵ Siehe zu diesem Werk Spuler, Historische, S.129; Browne, III, S.87 u. S.90-94.

⁸⁶ Vgl. zu ad-Dahabī EI², II, al-Dhababī (M.Ben Cheneb/J. de Somogyi), S.214-216; GAL, II, S.46-48. Die Edition der vollständigen Variante - Taʾriḥ al-islām - ist z.Zt. noch nicht abgeschlossen, wird aber bestimmt nach Fertigstellung mehr als 50 Bd. umfassen; die letzten 4 Jahrhunderte enthalten dabei sehr viel eigenständiges Material.

⁸⁷ Siehe Ṣafā, III-2, S.1231/32. Kāšānī war Fachmann für Kachelherstellung.

mindern⁸⁸. Lediglich in einem Detail übermittelt der jemenitische Politiker und Historiker Idrīs b. al-Ḥasan (794/1392-872/1468) - selber der 19. ismāʿīlītische dāʿī - innerhalb seiner Geschichte der Fātimiden Nachrichten zu Qom⁸⁹.

Bereits nach dem Niedergang der ʿIlhāniden verfaßten persische Historiker Werke, die kurze Nachrichten zu Qom bringen, ohne dabei aber den Informationsgehalt der von ihren Vorgängern verfaßten Werke zu übertreffen. So schrieb der aus einer früher in Ṭabaristān herrschenden Familie stammende Zāhir ad-Dīn Marʿasī (815/1412-894/1489) eine Tārīḥ-i Ṭabaristān wa Rūyān wa Māzandarān betitelte Lokalgeschichte seiner Heimatregion, die bis 881/1476-77 reicht⁹⁰. Aus Buḥārā stammte Mīr Ḥwānd (836-37/1433-34 bis 903/1498), der am tīmūridischen Hof in Herāt seine Universalgeschichte mit dem Titel Raḍat as-ṣafā⁹¹ verfaßte, die sich in Iran großer Beliebtheit erforderte, aber nichts Neues zu Qom bringt, zur mongolischen Eroberung der Stadt allerdings eine interessante Variante übermittelt⁹¹. Mīr Ḥwānd konnte seine Arbeit jedoch nicht vollenden; diese Aufgabe übernahm sein Enkel Ḥwāndamīr (880/1475-942/1535-36), der auch als Verfasser einer eigenen, jedoch bis auf die von ihm selbst erlebten Epochen größtenteils von seinem Großvater abhängigen Weltgeschichte hervorgetreten ist, dem bis 930/1524 reichenden Ḥabīb as-siyār, das zu Qom jedoch nur die bereits bei Mīr Ḥwānd überlieferten Berichte wiederholt⁹². Als letzte der hier kurz zu besprechenden historischen Quellen soll die zweite nach dem TQ geschriebene und erhaltene Stadtgeschichte Qoms⁹³ genannt werden, das von Ṣafī ad-Dīn Qommī 1079/1668-69 - also bereits in der Ṣafawidenzeit - auf Wunsch eines örtlichen Mullās verfaßte Ḥulāṣat al-buldān. Zwar ist es in seinen für diese Arbeit relevanten historischen Passagen durchgehend an bereits bekannte Werke angelehnt und zitiert häufig zusammengefaßt aus dem TQ, bietet jedoch einige interessante Notizen zur Topographie der Stadt, die durchaus beachtet werden müssen⁹⁴.

Quellen aus dem Bereich des religiösen Schrifttums

Neben dieser eigentlichen historischen Literatur existieren noch weitere Werke aus anderen literarischen Gattungen, die heranzuziehen sind, weil sie historische oder geographische Informationen enthalten. Da Qom bereits im Mittelalter eine überwiegend zwölfferschīitisch geprägte Stadt war, übermitteln etliche Werke der imāmitischen Literatur Nachrichten über Qom. Ausgehend von den alten Zentren der Schia in Kūfa und Baṣra, entwickelte sich auch

⁸⁸ Siehe zu Ibn Ḥaldūn EI², III, Ibn Khaldūn (M.Talbi), S.825-831; GAL, II, S.242-245; GAL, S, II, S.342-344.

⁸⁹ Vgl. zu ihm EI², S, Idrīs b. al-Ḥasan (I.Poonawala), S.407.

⁹⁰ Siehe zu Zāhir ad-Dīn Marʿasī Storey, I, S.361/62; Spuler, Historische, S.139.

⁹¹ Vgl. zu Mīr Ḥwānd EI², VII, Mīr Khwānd (A.Beveridge/ Beatrice Forbes Manz), S.126/27; Storey, I, 92-101; Spuler, Historische, S.133/34; Spuler, Mongolen, S.11; Browne, III, S.431-433.

⁹² Siehe zu Ḥwāndamīr EI², IV, Khwāndamīr (H.Beveridge/J.T.P. de Bruijn), S.1020-1022; Spuler, Historische, S.135/36; Spuler, Mongolen, S.11; Browne, Literary, III, S.434; Storey, I, S.101-109.

⁹³ Vgl. zu weiteren, verloren gegangenen Stadtgeschichten Qoms die ausgezeichnete historische Bibliographie von Mudarrīsī Ṭabāṭabāʿī, Kitāb-sināsī, S. 44-52.

⁹⁴ Vgl. zu Ṣafī ad-Dīn Qommī Mudarrīsī Ṭabāṭabāʿī, Kitāb-sināsī, S. 53-59.

in Persien seit dem 10. Jh. eine bedeutsame schiitische Literatur, die durch die Būyiden und andere Herrscher gefördert wurde und vor allem in den schiitischen Zentren im Iran wichtige Schriften hervorbrachte. Dabei nehmen biographisch angelegte Werke über die Imāme eine wichtige Position in der schiitischen Literatur ein⁹⁵.

Der aus Qom stammende, bedeutende zwölfschiitische Gelehrte Ibn Bābūya (311/923-381/991) verfaßte auf Arabisch mit seinem ^ʿUyūn aḥbār ar-Riḍā eine Biographie und Sprüchesammlung des 8. Imām ^ʿAlī ar-Riḍā, die zusammen mit dem TQ die erste Nachricht zum Tod und dem Grab der Schwester des Imāms, Fāṭima, enthält, aber auch andere, mit Qom verbundene Informationen übermittelt⁹⁶. Ebenfalls über das Leben eines Imām berichtete der aus Tūs stammende, aber in Bagdad lehrende Šaiḥ Tūsī (385/995-459/1067) in dem Kitāb al-ḡaiba, das die Biographie des 12. und letzten Imāms behandelt - des Šāḥib az-zamān - , aber auch kurze Notizen über Qom bringt⁹⁷. Unter den vielen Büchern von Šaiḥ Tūsī ist für Qom noch sein biographisches Sammelwerk mit dem Titel al-Fihrist zu beachten, das biographische Nachrichten und Werke von schiitischen Gelehrten aufführt und so - sehr verstreut - wertvolle Informationen über Qom überliefert⁹⁸. Unmittelbarer Zeitgenosse zu Šaiḥ Tūsī war Aḥmad b. ^ʿAlī an-Naḡāšī (372/982-83 - 455/1063), dessen Kitāb ar-riḡāl zusammen mit Šaiḥ Tūsīs Werk al-Fihrist für Untersuchungen über schiitische Traditionarier von großer Wichtigkeit ist und viele Nachrichten über Qom enthält⁹⁹. Ergänzt werden diese beiden Quellen um das von Ibn Šahrāšūb (starb 588/1192) verfaßte Ma^ʿalīm al-^ʿulamā, wie seine beiden Vorgänger ein biographisches Lexikon schiitischer Gelehrter, das aus Qom stammende oder in Qom wirkende Autoren verzeichnet¹⁰⁰.

Neben dieser nur auf die Imāme bezogenen biographischen Literatur existieren natürlich auch Abhandlungen über die weitverzweigte Nachkommenschaft der Imāme. So enthält das von dem aus Iṣfahān stammenden ^ʿalawidischen Gelehrten Abū Ismāʿīl Ibrāhīm b. Nāṣir Ibn Ṭabāṭabā um 471/1078-79 verfaßte Muntaqilat aṭ-ṭālibīya Informationen über die zahlreichen Nachfahren ^ʿAlī b. Abī Ṭālib, von denen sich sehr viele auch in Persien niederließen; auch die sich in Qom ansiedelnden Ṭālibiden werden behandelt¹⁰¹. Das von Ibn Ṭaʿūs (648/1250-

⁹⁵ Vgl. zur Entwicklung der schiitischen Literatur Madelung, Šīʿa, S.363-368; GAL, I, S.185; GAS, I, S.524/25; EI², III, ^ʿIm al-riḍjāl (B.Scarcia Amoretti), S.1150-1152; Halm, Schia, S.47-56 und 62-73.

⁹⁶ Siehe zu Ibn Bābūya und dessen Werk Madelung, Šīʿa, S.365 u. 367; Āḡā Buzurg at-Tihrānī, XV, S.375/76; GAS, I, S.544/45; GAL, I, S.187; Storey, I, S.209/10; EI², III, Ibn Bābawayh(i) (A.A.A. Fyzee), S.726/27.

⁹⁷ Siehe zu Šaiḥ Tūsī EI¹, III, al-Tūsī (M. Hidayet Hosain), S.1063/64; Āḡā Buzurg at-Tihrānī, XVI, S.79; GAL, I, S.405; GAL, S, I, S.706/07; Madelung, Šīʿa, S.364/65.

⁹⁸ Siehe Browne, Literary, IV, S.355; Madelung, Šīʿa, S.368; EI², ^ʿIm al-riḍjāl (3), S.1151; GAL, S, I, 707; Āḡā Buzurg at-Tihrānī, XVI, S.384 (Nr.1790).

⁹⁹ Siehe zu an-Naḡāšī EI², ^ʿIm al-riḍjāl, S.1151; Āḡā Buzurg at-Tihrānī, X, S.154 (Nr.379); Madelung, Šīʿa, S.368; GAL, S, I, S.556; Browne, Literary, IV, S.355.

¹⁰⁰ Siehe zu Ibn Šahrāšūb EI², III, Ibn Šahrāšūb (B.Scarcia Amoretti), S.935; EI², III, ^ʿIm al-riḍjāl (B.Scarcia Amoretti), S.1150-1152, S.1151; Āḡā Buzurg at-Tihrānī, XXI, S.201 (Nr. 4606); Halm, Schia, S.78.

¹⁰¹ Siehe zu Abū Ismāʿīl Ibrāhīm b. Nāṣir Ibn Ṭabāṭabāʿī dito, S.31-47 (Vorwort des Herausgebers); Āḡā Buzurg at-Tihrānī, XXIII, S.4/5 (jedoch mit ungenauer Namens- und Abfassungsangabe!).

693/1294), der aus Karbalā³ im Südirak kam, geschriebene Farḥat al-ḡarī ist dagegen wieder eine überwiegend auf die Imāme bezogene Biographie, die eine interessante, aber aufgrund ihrer späten Entstehung wohl falsche Überlieferung über einen angeblichen Aufenthalt des 8.Imām in Qom enthält¹⁰². Ähnlich wie Ibn Ta³ūs verfaßte al-Irbilī (starb 692/1293) mit seinem Kašf al-ḡumma fī ma³rīfat al-a³imma eine populäre Biographie über das Leben der Imāme, die auch eine interessante und aufschlußreiche Geschichte über das Verhalten der Bewohner von Qom gegenüber ihren Gouverneuren liefert - auch wenn al-Irbilī ganz vom schiitischen Standpunkt aus schreibt¹⁰³.

Hochinteressante und aufschlußreiche Informationen bietet ein sehr im schiitischen Milieu verwurzelter Werk, das als polemische Gegenrede auf eine die Schiiten in Bausch und Bogen verdammende Streitschrift eines ungenannt bleibenden "Konvertiten" zum Sunnitentum geschrieben wurde. ³Abd al-Ġalīl al-Qazwīnī ar-Rāzī (*504/1110-11, starb nach 575/1179/80), der wohl aus Raiy stammte, verfaßte das Kitāb an-naqḍ in den Jahren 1160-70 und verteidigte in seinem Buch die Schia vehement gegen die Anschuldigungen seines Kontrahenten; dabei liefert er so die ausführlichsten historischen Informationen über Qom in der Salḡūzenzeit, in der sonst wenig über die Stadt bekannt ist¹⁰⁴.

Jedoch ist Qom zumindest in den ersten Jahrhunderten des Islams keine homogen schiitische Stadt gewesen, sondern es herrschte in dem bald mehrheitlich schiitischen Qom noch ein durchaus vielfältiges Gemisch verschiedener islamischer Gruppierungen und anderer Religionen vor. Deswegen bieten auch biographische Sammelwerke sunnitischer Autoren beachtenswerte Informationen, die interessante Nachrichten über aus Qom stammende sunnitische Tradenten übermitteln (diese Angabe wird indirekt auch in dem TQ bestätigt). So überliefert der irakische Traditionarier Ibn Sa³d (168/784-230/845) in seinem großen biographischen Lexikon der sunnitischen Überlieferer mit dem Titel at-Ṭabaqāt al-kubrā - es umfaßt auch eine Prophetenbiographie, die zu den wichtigsten Quellen über Muḥammad zählt - die Namen von zwei aus Qom stammenden Sunniten, die aḥādīṭ tradierten¹⁰⁵. Mehr als fünf Jahrhunderte später verfaßte der ägyptische Autor Tāḡ ad-Dīn as-Subkī (727/1327-771/1370) ein in dieser Tradition stehendes Sammelwerk über sunnitischen Gelehrte der šāfi³itischen Rechtsschule - Ṭabaqāt aš-šāfi³īya al-kubrā -, das noch einen sunnitischen Prediger mit der Nisba al-Qommī verzeichnet¹⁰⁶!

Neben diesen sunnitischen Quellen, die Sunniten im biographischen Sinn aufführen, bietet noch ein häresiographisches Werk Informationen, die das in islamischen Quellen gepflegte Schema einer durchgehend schiitischen Stadt seit dem Beginn der islamischen Besiedlung zu durchbrechen helfen. Das von dem Perser aš-Šahrastānī (469/1076-548/1153) 521/1127 auf Arabisch verfaßte Kitāb al-milal wa 'n-niḥal ist sicherlich eine der bedeutendsten Quellen

¹⁰² Vgl. zu Ibn Ta³ūs Āḡā Buzurg at-Ṭīhrānī, XVI, S.159/60 (Nr.433).

¹⁰³ Siehe zu al-Irbilī GAL, S. I, S.713; Madelung, Šī³a, S.368.

¹⁰⁴ Siehe zu ³Abd al-Ġalīl al-Qazwīnī ar-Rāzī Calmard, Chiisme, S.44; Šafā, II, S.985-988; ³Abd al-Ġalīl al-Qazwīnī ar-Rāzī, S.3-5 (Vorwort von Muḥaddīṭ); Āḡā Buzurg at-Ṭīhrānī, XXIV, S.283-285; Heidari-Abkenar, S.74/75 u. 106/07.

¹⁰⁵ Siehe zu Ibn Sa³d E³, III, Ibn Sa³d (J. W. Fück), S.922/23; GAL, I, S.136; GAL, S. I, S.208; GAS, I, S.300/01.

¹⁰⁶ Siehe zu as-Subkī E³ I, IV, al-Subkī (9) (Joseph Schacht), S.534; GAL, II, S.89/90; GAL, S. II, S.105-107.

dieses Genres und liefert uns eine mysteriöse und bis dato wenig beachtete Nachricht über den Untergang einer jüdischen Sekte bei Qom¹⁰⁷.

Biographische Sammelwerke, schöngeistige Literatur und weitere Quellen

Neben den bereits erwähnten, nach der Religionszugehörigkeit der beschriebenen Gruppe ausgerichteten biographischen Sammelwerken, sind natürlich auch die allgemeinen biographischen Lexika heranzuziehen, die in derselben verstreuten Art und Weise einzelne Nachrichten von einigem Wert überliefern. Eines der berühmtesten Werke dieser Gattung ist der al-Fihrist von Ibn an-Nadīm, von dem außer dem Datum der Abfassung des Buches - 377/977-78 - nichts bekannt ist. Dieses für alle Untersuchungen über die islamische Geschichte im Mittelalter wichtige Werk enthält in zehn bzw. vier verschiedenen, nach Themenkreisen geordneten Abschnitten Angaben zu den über die unterschiedlichen Bereiche geschriebenen Titel und bietet so Nachrichten zu aus Qom stammenden Autoren im Mittelalter¹⁰⁸. Abū Nuʿaim al-Isfahānī (336/948-430/1038) schrieb auf Arabisch mit seinem Kitāb *dīkr aḥbār Isfahān* ein auf die Gelehrtenwelt seiner Heimatstadt Isfahān beschränktes Lexikon, das in seiner geschichtlichen Einleitung einige wenige Informationen zur Geschichte Qoms bis zu seiner verwaltungstechnischen Abtrennung von Isfahān (vgl. dazu C.3.2.) überliefert¹⁰⁹.

Der aus dem ḥurāsānischen Marw stammende as-Samʿānī (506/1113-562/1167) gliederte sein Kitāb al-ansāb nach den Nisbas, also nach den Namensteilen, die den Herkunftsort anzeigen; zusätzlich werden noch geographisch-historische Informationen übermittelt. Auf diese Weise bietet diese sehr wertvolle Quelle die Möglichkeit komprimiert alle as-Samʿānī bekannten Träger der jeweiligen Nisba zu untersuchen; auch Qom ist im Kitāb al-ansāb vertreten¹¹⁰. Der Araber Ibn Ḥallikān (608/1211-681/1282) verfaßte dagegen mit seinem 672/1274 fertiggestellten *Wafayāt al-ʿayān* ein nach der gewöhnlichen Namensaufteilung angelegtes biographisches Lexikon, das allerdings nur Personen verzeichnet, deren Todesdatum dem Autor bekannt waren; in einem Abschnitt über einen Richter enthält das *Wafayāt* eine kuriose, aber durchaus zu beachtende Geschichte über eine angeblich im 10.Jh. in Qom ansässige Sekte¹¹¹. Ein ganz anderes Ordnungsprinzip als die sonstigen biographischen Sammelwerke liegt dem *Mağmaʿ al-ādāb fī muʿğam al-alqāb* zugrunde, das der Bagdader Gelehrte Ibn al-Fuwaṭī (645/1244-723/1323) um 712/1312-1313 abschloss und in dem die Lemmata unter dem Beinamen - laqab - angeordnet sind. Zwar sind etliche Teile von diesem

¹⁰⁷ Siehe zu aš-Šahrastānī EI¹, IV, al-Shahrastānī (Carra de Vaux), S.283/84; GAL, I, S.428/29; GAL, S, I, S.762/63; Browne, Literary, II, S.362/63; Madelung, Häresiographie, S. 376.

¹⁰⁸ Vgl. zu Ibn an-Nadīm EI², III, Ibn al-Nadīm (J. W. Fück), S.895/96; GAS, I, S.385-388; GAL, S, I, S.227.

¹⁰⁹ Siehe zu Abū Nuʿaim EI², I, Abū Nuʿaym al-Isfahānī (J. Pedersen), S.142/43; Abū Nuʿaim al-Isfahānī, II, S. VIII-X; GAL, S, I, S.616/17; GAL, I, S.362.

¹¹⁰ Siehe zu as-Samʿānī GAL, I, S.329/330; GAL, S, I, S.564/65; as-Samʿānī (Ed. Margoliouth), S.2, 3, 6 (Vorwort von D. S. Margoliouth). Die beiden geographischen Autoren Yāqūt und Abū'l-Fidā schreiben in einigen Passagen offensichtlich von Samʿānī ab.

¹¹¹ Siehe zu Ibn Ḥallikān EI², III, Ibn Ḥallikān (J. W. Fück), S.832/33; GAL, I, S.326-328; GAL, S, I, S.561.

umfangreichen Werk nicht mehr erhalten, aber das noch vorhandene macht es möglich, die Genealogie einer in Qom bis zur Mongolenzeit wichtigen Familie von 'alidischen Pensionsbeamten - nuqabā' - partiell zu rekonstruieren¹¹². Das zeitlich letzte der hier heranzuziehenden biographischen Sammelwerke ist das von dem ägyptischen Gelehrten, Richter und Historiker Ibn Hağar al-^cAsqalānī (773/1372-852/1449) verfaßte Lisān al-mīzān, das im weitesten Sinn Traditionarier verzeichnet und deswegen auch einige aus Qom stammende Ḥadīth-Gelehrte einschließt¹¹³.

Eine besondere Kategorie der islamischen Geschichtsschreibung bildet die moralisierende, mit Lehrbeispielen versehene Literatur islamischer Staatsmänner, die dem jetzigen oder zukünftigen Herrscher politische Ratschläge zur Verbesserung der Regierungsarbeit geben sollte und vor allem in Persien verbreitet war¹¹⁴. Eines der berühmtesten Beispiele dieser Literaturgattung ist zweifelsohne das Siyāsat-nāme des berühmten salğūqischen Wesirs Nizām al-Mulk (408/1018-485/1092), der in diesem 484/1091 auf Persisch verfaßten Handbuch teilweise seine eigenen Versäumnisse beschreibt, aber auch Angaben über die allgemeine Geschichte Irans und die Ereignisse unter den Salğūqen vermerkt und dabei einige Male Qom erwähnt¹¹⁵. Ebenfalls in die Kategorie der Staatsschriftsteller gehört der in der Zeit des Īlhāniden Argūn Ḥān (683/1284-690/1291) schreibende Autor Muḥ. b. Hindūšāh Naḥğūwānī; er verfaßte mit dem Dastūr al-kātib fī ta^cyīn al-marātib eine Beschreibung des Staatsapparates, die auch eine bei Yāqūt teilweise überlieferte Anekdote über den būyidischen Wesir aṣ-Ṣāhib b. ^cAbbād enthält¹¹⁶.

Die meisten Untersuchungen über islamische Geschichte im Mittelalter müssen auch die Schöne Literatur heranziehen und analysieren, da Quellen aus diesem Bereich oftmals historische Informationen enthalten, die meist in unsystematischer Weise über das gesamte Werk zerstreut sind. Der Beginn dieser von persischen und griechischen Vorbildern beeinflussten Literatur ist in der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts anzusetzen und hat einen ersten Höhepunkt in den in der Staatsverwaltung tätigen Sekretären Ibn al-Muqaffa^c und ^cAbd al-Ḥamīd b. Yahyā¹¹⁷. Darauf aufbauend entwickelte sich eine reichhaltige und vielfältige literarische Gattung, die etliche klassische Werke der arabischen und persischen Literatur hervorbrachte und die von der jeweiligen Literaturgeschichte detailliert beschrieben wurde. Da einige dieser Bücher aus dem Bereich der adab teilweise auch Informationen über Qom enthalten, sollen ihre Autoren kurz skizziert werden.

Aus Spanien stammte Ibn ^cAbd Rabbih (246/860-328/940), der mit dem ^cIqd al-farīd eine

¹¹² Siehe zu Ibn al-Fuwaṭī und seinem Werk das Vorwort im 1. Bd. der Ed. von Mustafā Ġawād (der früheren ersten Teiledition aus Damaskus entnommen), S.11-68. Die noch erhaltenen Teile sind mittlerweile im Iran neu ediert worden.

¹¹³ Siehe zu Ibn Hağar al-^cAsqalānī EI², III, Ibn Ḥadjar al-^cAsqalānī (F.Rosenthal), S.776-778; GAL, II, S.67-70; GAL, S, II, S.72-76.

¹¹⁴ Siehe dazu Spuler, Historische, S.116.

¹¹⁵ Siehe zu Nizām al-Mulk Spuler, Historische, S.117/18; EI¹, III, (Harald Bowen), S.1007-1010; Browne, Literary, II, S.175-188 u. S.212-217.

¹¹⁶ Siehe zu Naḥğūwānī Naḥğūwānī, II, S.40/41. Die Neuauflage der EI bringt zu ihm keinen Eintrag.

¹¹⁷ Siehe Horst, S.209-211 (dort auf S.219/20 ausführliche Bibliographie); EI², I, Adab (F.Gabrieli), S.175/76.

adab-Enzyklopädie verfaßte, die - wenig rezipiert von den Zeitgenossen - ganz auf östlichen Vorlagen basiert und eine kurze Beschreibung von Qom liefert, von der als sicher anzunehmen ist, daß sie auf älteren Quellen beruht¹¹⁸. Dagegen ist das Kitāb al-aġānī von Abū 'l-Faraġ al-Isfahānī (284/897-356/967) eines der berühmtesten Werke seiner Art und bietet einen unschätzbaren Fundus für die Kultur- und Literaturgeschichte; diese adab-Enzyklopädie enthält zahlreiche verlorene Quellen und übermittelt auch einige wertvolle Details zu Qom¹¹⁹.

Einer der Gönner von Abū 'l-Faraġ al-Isfahānī war der bekannte būyidische Wesir aš-Šāhib Ibn 'Abbād (326/938-385/995), der wie Abū 'l-Faraġ Perser war und seine rasā'il an verschiedene Stammesführer und andere Persönlichkeiten schrieb; dabei übermittelt er in dieser administrativen Korrespondenz einiges an Informationen über Qom¹²⁰. Ebenfalls in die būyidische Epoche fällt der arabische Literat at-Tanūhī (329/940-384/994), der bei Abū 'l-Faraġ al-Isfahānī Unterricht genommen hatte und in seiner Anekdotensammlung al-Mustaġād min fa'alāt al-aġwād ein wichtiges Ereignis in der Geschichte der Stadt bringt¹²¹. Sehr knapp äußert sich dagegen der aus Jemen stammende Philologe Našwān al-Ĥimyarī (starb 573/1178) in seinem Werk al-Ĥūr al-'ain, das religiös-philosophische Ambitionen hat, aber doch sehr oberflächlich bleibt; dementsprechend nichtssagend ist seine Aussage über Qom als schiitische Stadt¹²².

Neben diesen arabisch verfaßten Büchern aus dem Bereich der Schönen Literatur enthalten auch zwei klassische Werke der persischen Literatur Bemerkungen zu Qom, die aber die legendäre, in mythischen Überlieferungen festgehaltene Vorzeit Persiens berühren. So erwähnt der aus Tūs stammende Poet Firdausī (ca. 329-30/940-41 bis 411/1020) in seinem monumentalen Epos Šāhnāme, das von enormer Bedeutung für die persische Literatur insgesamt ist und seinem Autor bleibenden Ruhm in Persien verschaffte, Qom einige Male im Zusammenhang mit Aussprüchen mythischer Könige Irans¹²³. Auch der ca. 447/1055 von Gurgānī verfaßte Liebesroman Wīs-o-Rāmīn, der in seiner dem Roman innewohnenden Tragik oft mit "Tristan und Isolde" verglichen wird und dessen historische Grundlage eventuell in der Partherzeit zu suchen ist, enthält eine Passage, in der die Existenz der Stadt

¹¹⁸ Siehe zu Ibn 'Abd Rabbih EI², III, Ibn 'Abd Rabbih (C. Brockelmann), S.676/77; GAS, II, S.681/82; Horst, S.215.

¹¹⁹ Vgl. zu Abū 'l-Faraġ al-Isfahānī EI2, I, Abū'l-Faradj al-Isfahānī (M. Nallino), S.118; GAS, I, S.378-382; GAL, I, S.146; GAL, S, I, S.225.

¹²⁰ Siehe zu aš-Šāhib Ibn 'Abbād EI², III, Ibn 'Abbād (Cl. Cahen/Ch. Pellat), S.671-673; GAL, I, S.130/31; GAL, S, I, S.198/99; GAS, VIII, S.206-208. Aš-Šāhib Ibn 'Abbād könnte auch der Kategorie der Staatsschriftsteller zugeordnet werden.

¹²¹ Siehe zu at-Tanūhī EI¹, IV, al-Tanūkhī (R. Paret), S.710; GAL, I, S.155; GAL, S, I, S.252/53; Horst, S.218.

¹²² Siehe zu Našwān al-Ĥimyarī EI², VII, Našwān b. Sa'īd (Ilse Lichtenstädter), S.976/77; GAL, I, S.300/01; GAL, S, I, S.527/28; Madelung, Häresiographie, S.375 (Madelung stuft das Werk wohl eher in diese Kategorie ein; die von ihm verwendete Datumsangabe ist falsch).

¹²³ Siehe zu Firdausī EI², II, Firdawsī (V. L. Ménage), S.918-921; Rypka, S.154-166; Browne, Literary, II, S.129-148.